Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1898

61 (13.3.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-481626

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 61. Sonntag den 13. März 1898. 108. Jahrgang.


## Erstes Blatt.

### Politische Uebersicht.

**Berlin,** 11. März. Der Aufruf zur Sammlung, auf den die Erklärung der berufenen Organe der nationalliberalen Partei Bezug nahm, hat jetzt, nachdem noch einige weitere Veränderungen vorgenommen worden sind, folgenden Wortlaut:

„Am 31. Dezember 1903 laufen unsere Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien ab, und wir werden vorher rechtzeitig auch in eine Prüfung unserer anderweitigen Handelsverträge einzutreten haben. Bei dem erneuten Abschluß solcher Verträge erscheint es aber zweifelhaft, ob die bestehende Meistbegünstigungsklausel, die allen Staaten auch solche Konzessionen ohne Entgelt zufallen läßt, welche dritte Vertragsmächte mit wirthschaftlichen Opfern von uns erkauft haben, in der bisherigen Form fernerhin aufrecht zu erhalten sein wird. Die wirthschaftliche Zukunft Deutschlands hängt von der künftigen Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande ab. Die Reichsregierung hat durch Begründung des wirthschaftlichen Ausschusses und durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen den festen Willen bekundet, die vielseitigen und schwierigen Fragen unseres Erwerbslebens zu vertiefen und begründeten Forderungen nach wirksamem Schutze unserer schaffenden Arbeit gerecht zu werden. Der Reichsregierung auf dieser Bahn zu folgen, liegt im gemeinsamen Interesse aller Stände. Die Entscheidung aber liegt bei dem neu zu wählenden Reichstage, der sowohl über den zeitgemäßen Ausbau unseres Zolltarifs wie über den Abschluß neuer Handelsverträge zu beschließen haben wird. Von dem Ausfall der Reichstagswahlen hängt die Durchführung einer nationalen Wirthschaftspolitik ab. Daher ist die Sammlung aller derjenigen Parteien und wirthschaftlichen Gruppen, welche an Stelle des Kampfes der Interessen gegen einander den friedlichen Ausgleich derselben erstreben, für die bevorstehenden Wahlen geboten. Die Vertreter von Industrie, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe müssen sich vereinigen, innerhalb der einzelnen politischen Parteien nur für solche Kandidaten einzutreten, welche fest auf dem altbewährten Programm des Schutzes der nationalen Arbeit und gleichmäßiger Berücksichtigung aller Zweige des Erwerbslebens stehen. An alle Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit ergeht daher die dringende Aufforderung, schon bei der Aufstellung der Kandidaten sich über die Wahl von Männern zu einigen, welche rückhaltslos auf dem Boden der nationalen Wirthschaftspolitik stehen."

Die Aufschrift, welche zuerst wirthschaftlicher Wahlaufruf, dann nur Aufruf hieß, ist jetzt vollständig beseitigt.

Wie das B. T. meldet, ist der frühere österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe und Oberst-Truchseß des Königreichs Ungarn, Graf Emmerich Szechenyi, gestern gestorben. Der Verstorbene hatte kürzlich sein 73. Lebensjahr vollendet. Er war auch Ritter des Schwarzen Adlerordens und hat in Berlin viele Sympathien hinterlassen.

Infolge des gestrigen Zusammenstoßes der Abgeordneten Gerlich und Motty im Abgeordnetenhause sandte gestern letzterer dem ersteren seinen Kartellträger. Die Forderung ist indessen noch nicht erfolgt, vielmehr sind heute Ausgleichsverhandlungen eingeleitet. (Dieselben haben zur Beilegung des Streites geführt.)

In der inneren Politik ist die Erklärung der Nationalliberalen zu dem Aufruf des Wirthschaftlichen Ausschusses das Ereigniß des Tages. Der Weser-Ztg. wird dazu geschrieben:

„Aus der Erklärung der nationalliberalen Parteien des Reichstages und Landtages ergiebt sich, daß die Partei gesonnen ist, einem schutzzöllnerischen Kartell, wie es in dem Sammlungsaufruf des Wirthschaftlichen Ausschusses in Vorschlag gebracht worden war, beizutreten. Auf einen solchen Entschluß mußte nach dem Verlauf der jüngsten Verhandlungen gerechnet werden. Der Beitritt erfolgt nicht bedingungslos. Die Partei will ihre Selbstständigkeit, sowie die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen sie erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen lassen. In gleicher Weise hatte bekanntlich auch der Bund der Landwirthe den Sammlungsaufruf nur bedingungsweise angenommen, und das führende Blatt der Bündler, die D. T., versichert auch heute Abend wieder, daß auch sie sich niemals zu einer Preisgabe ihrer Selbstständigkeit verstehen würde. Das Bekenntniß zu einem Dogma, das von den verschiedenen Mitgliedern der politischen Glaubensgemeinschaft verschieden gedeutet wird, ist praktisch nur von geringer Bedeutung. Es muß trotzdem Wunder nehmen, daß nach den sehr bestimmten und kaum mißzuverstehenden Erklärungen der Herren v. Ploetz und Dr. Hahn die Führer der nationalliberalen Partei nicht zuvor auf eine gründliche Auseinandersetzung mit diesen Herren gedrungen haben. In dem Verzicht auf eine solche liegt für die nationalliberale Partei eine der bedenklichsten Seiten des neuen Kartells, und so erklärt es sich auch, daß ein Theil der nationalliberalen Abgeordneten nicht gewillt ist, den Schritt, den die Parteivorstände beschlossen haben, mitzuthun. Die Bündler rechnen darauf, daß auch klerikale Abgeordnete den Aufruf mit unterzeichnen werden. Die Neigung dazu muß, wie auch die Rede des Grafen Ballestrem im Abgeordnetenhause gezeigt hat, bei einem Theil der klerikalen Agrarier vorhanden sein; es würde sonst auch nicht zu verstehen sein, warum die Zentrumspresse nochmals ihre warnende Stimme vor einer Verquickung wirthschaftspolitischer und parteipolitischer Sammlung ertönen läßt und gegenüber den Lockrufen in der konservativen und agrarischen Presse zur Vorsicht mahnt."

Die Köln. Ztg. urtheilt über die Kundgebung: „Diese Erklärung wäre vielleicht noch wirkungsvoller gewesen, wenn sie neben der Kennzeichnung des Sammelaufrufs als eines werthvollen Schrittes die Möglichkeit der doppelten Auslegung als einen dem Aufrufe anhaftenden Fehler gerügt und es schärfer ausgesprochen hätte, daß die Auslegung, die der Bund der Landwirthe dem Aufrufe wiederholt und in authentischer Weise gegeben hat, ihm jeden Werth im Sinne einer durchführbaren Politik der Sammlung benimmt."

Mit der Versendung des Sammelaufrufs des Wirthschaftlichen Ausschusses sollen auch die Unterschriften bekannt werden. Nach dem Berl. Tagebl. soll auch Herr v. Bennigsen seine Unterschrift verweigern. Die Nat.-Ztg. schreibt: „Unsere Meinung über das Schriftstück, für das sogar seine Urheber keine Bezeichnung zu finden vermochten, ist nach wie vor, daß der auf Meistbegünstigungsverträge bezügliche Satz trotz der erfolgten Abschwächung höchst

---

## Unter dem Schwerte der Themis.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Sigismund saß ihm gegenüber mit geisterhaft großen Augen und zitternden Lippen. Er drehte seinen Hut zwischen den Händen und schluckte, als ob ihm etwas Fremdes in der Kehle säße, das ihn am Sprechen verhinderte. Sandory nahm sich eine neue Zigarette, und indem er sie sehr aufmerksam betrachtete, bevor er sie anzündete, plauderte er weiter:

„Uebrigens war es fast vorauszusehen, daß dies eines schönen Tages das Ende sein würde. Sie steckten ja bis über die Ohren in Schulden, und man hätte ein Vermögen daran wenden können, um sie herauszureißen. Die Bedürfnisse solcher Damen gehen immer ins Ungemessene. Das ist wie ein Faß ohne Boden. Diese kleine Elli mit ihren Märchenaugen dürfte noch manchen ruiniren."

„Sie meinen also, daß es sich um eine Flucht handelt — um eine wirkliche Flucht, und daß sie — daß sie nicht wiederkommen werden?"

„Sie werden sich hüten. Die undankbaren Waldenberger, die Fräulein Ellis Talent und besonders ihre Schönheit so wenig zu würdigen verstanden, werden nie mehr des Glückes theilhaftig werden, Mutter oder Tochter in ihren Mauern zu sehen."

„So wissen Sie vermuthlich auch nicht, wohin sich die Damen gewendet?"

„Nein! Wer seinen Gläubigern durchgehen will, pflegt nicht an die große Glocke zu hängen, welches Reiseziel er sich ausersehen hat. Aber ich vermuthe nach gewissen Andeutungen, daß Frau Pollnitz ihr Heil diesmal im Auslande versuchen wird. Noch in den letzten Tagen war sie eifrig bemüht, eine größere Geldsumme aufzutreiben, und wenn ihr das mit Hülfe von Fräulein Ellis schönen Augen wirklich gelungen sein sollte, so dürften sie sich aufgemacht haben, den sagenhaften Gatten und Vater jenseits des großen Wassers zu suchen."

Sigismund Ruthardt legte für einen Moment die Hand an die Stirn. Dann stand er auf.

„Ja, ich glaube wohl, daß es so ist, und ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie gestört habe. Aber was Ihre Aeußerungen über Fräulein Elli betrifft, so möchte ich Ihnen doch sagen, daß Sie sich in einem Irrthum befinden. Selbst wenn die Mutter unehrenhaft gehandelt haben sollte, auf die Tochter kann gewiß nicht der geringste Makel fallen. Ich bitte Sie von Herzen, das allen Leuten zu wiederholen, die in der Folge vielleicht geneigt sein könnten, Fräulein Pollnitz etwas Uebles nachzusagen."

Seine Stimme bebte seltsam, während er die letzten Worte sprach. Ohne daß er es beabsichtigte oder dessen auch nur inne wurde, war eine gewisse düstere Feierlichkeit in seinem ganzen Wesen.

Sandory ließ ihn bis zur Thür gehen; dann richtete er sich aus seiner bequemen Lage empor und rief ihn an:

„Hören Sie, mein lieber Herr Ruthardt, bleiben Sie doch noch ein wenig! Nachdem ich Ihnen Ihre Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet habe, möchte ich nun auch meinerseits gern einiges von Ihnen erfahren. Aber Sie sollen mir zuvor bestätigen, daß Sie mich für Ihren Freund — für Ihren aufrichtigen Freund halten. Können Sie das über sich gewinnen?"

„Müßten Sie es denn nicht für eine Beleidigung nehmen, wenn ich verneinte?"

„Nun also! Und als Ihr Freund würde ich mich geradezu eines Verbrechens schuldig machen, wenn ich Sie in solchem Zustande fortgehen ließe. Es ist ja wahrhaft erbarmungswürdig, wie diese Geschichte Sie mitnimmt. Davon, daß es schon so tief bei Ihnen säße, hatte ich wirklich keine Ahnung."

„Aber Sie sind im Irrthum," stammelte Sigismund. „Ich gebe Ihnen die Versicherung —"

„Nichts da!" wehrte Sandory ab. „Glauben Sie, einen Mann von meiner Erfahrung hintergehen zu können? Die ganze Herzenstragödie steht Ihnen ja auf dem Gesicht geschrieben. Und was da etwa noch fehlt, kann ich mir aus der Erinnerung an meine eigenen Jugendeseleien leicht genug ergänzen. Dergleichen müssen wir alle durchmachen, das ist wie ein Naturgesetz. Und man braucht es, wie der Stahl den Hammer braucht, wenn es einem auch zuerst nicht ganz leicht wird, das einzusehen. Also fassen Sie Vertrauen zu mir, mein Junge, und reden Sie sich alles von der Seele weg! Das ist das Beste, was man in solcher Lage thun kann."

Aber Sigismund schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich zweifle nicht, daß Sie es gut meinen, aber wenn es sich auch so verhielte, wie Sie annehmen — davon kann man nicht sprechen, Herr Sandory!"

„So will ich Ihnen die Beichte leicht machen; es ist genug, wenn Sie Ja oder Nein dazu sagen. Also diese kleine Nixe hat Sie am Narrenseil herumgeführt, hat Ihnen eingeredet, daß sie Ihre Liebe erwidert —"

Jetzt fiel ihm der junge Kaufmann beinahe heftig ins Wort:

„Fräulein Elli hat nichts derartiges gethan, ich schwöre es Ihnen, Sie ist so wenig einer Lüge, als irgend einer andern unlautern Handlung fähig. Ich kann es nicht zugeben, daß man sie beschimpft."

„Geben Sie mir Ihre Hand, mein junger Freund! Ihre Ritterlichkeit macht Ihnen Ehre, und ich liebe Sie darum, wie viel Thorheit auch immer darin stecken mag. Also Fräulein Elli hat Sie nicht verrathen. Aber sie ist jedenfalls abgereist, ohne Ihnen Lebewohl zu sagen, und

Landesbibliothek Oldenburg

verdächtig, und daß der sonstige Inhalt in Bezug auf alle Streitfragen nichtssagend ist."

Die Voss. Ztg. sagt zu dem Sammelruf: „. . . . Ein solches Meisterwerk ist der Aufruf, der aus dem Wirthschaftlichen Ausschuß hervorgegangen ist; Graf Kanitz kann ihn unterzeichnen und der entschiedenste Gegner des Antrages Kanitz, der begeistertste Anhänger der Goldwährung und der leidenschaftlichste Vorkämpfer der Doppelwährung, Herr v. Plotz so gut wie Herr v. Bennigsen oder Herr Hobrecht. In der That, der Aufruf trägt den Charakter der weißen Salbe: nützt sie nichts, so schadet sie auch nichts; der Aufruf ist so allgemein gefaßt, daß sich weder Schutzzöllner noch Freihändler von ihm belästigt oder gebunden fühlen können."

**Japan.** Es ist ein oberster Kriegsrath aus allen Marschällen und Admirälen unter dem Vorsitz des Kaisers gebildet und General Kawakami zum Generalstabschef ernannt worden. Ferner heißt es, daß sieben Divisionen mit einem Effektivstand von 150000 Mann auf Kriegsbereitschaft gesetzt werden.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin,** 11. März.

Die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze betr. die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern wird beim § 1 fortgesetzt. Nach kurzer Debatte wird § 1 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und der deutschen Volkspartei, sowie eines Theils des Zentrums angenommen. Ebenso § 2 und 3 betr. die Fahrgeschwindigkeit und deren Erhöhung. Der von der Kommission neu eingefügte § 4 bestimmt, daß die Unternehmer zu verpflichten sind, die Dampfer für die ostasiatische Linie abwechselnd von Bremen und Hamburg ausgehen zu lassen. Zum § 4 liegen zwei Anträge vor. 1) Ein Antrag Heim (Zentr.) will hinzufügen, daß der Unternehmer zu verpflichten sei, als Rückfracht nach europäischen Häfen Getreide, Fleisch oder Molkereiprodukte nicht zu befördern. 2) Ein Antrag Molkenbuhr dagegen will den Unternehmer verpflichten, für die Ausreise so viel weiße Schiffsleute anzunehmen, als die Dampfer nach dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handbuch für die deutsche Handelsmarine an Besatzung haben sollen. In den Antrag Heim will ein Amendement v. Levetzow noch das Wort „Wolle" einfügen. Außerdem ist, wie mit Rücksicht auf den Antrag Heim und das Amendement v. Levetzow gleich hier erwähnt sei, noch zu der ersten von der Kommission beantragten Resolution ein Antrag eingegangen. Die Resolution selbst will auf dem Wege der Vereinbarung mit dem Lloyd den Reichskanzler ermächtigt wissen, landwirthschaftliche ausländische Konkurrenzprodukte mit Ausnahme von Taback, Häuten, Fellen und Wolle von dem Transport auf den Subventionsdampfern auszuschließen.

Ein Antrag Graf Inn- und Knyphausen will nun diese Ermächtigung des Reichskanzlers auf alle landwirthschaftlichen Produkte ausdehnen, also jene „Ausnahmen" gestrichen wissen.

Staatssekretär Graf Posadowsky versichert nochmals, der Reichskanzler werde sofort den Lloyd verpflichten, Getreide, Fleisch und Molkereiprodukte von dem Transport auszuschließen, Wolle dagegen nicht; das gehe nicht an aus Gründen, die er hier nicht erst näher darlegen könne. Auch werde sich die Regierung fortgesetzt die Möglichkeit offenhalten, noch nach Bedarf weitere landwirthschaftliche Produkte auszuschließen. Daran möge man sich genügen lassen.

Der Antrag Molkenbuhr wurde in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Sodann folgt die namentliche Abstimmung über den Unterantrag Levetzow zu dem Antrage Heim. Derselbe wird mit 157 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird der Antrag Heim abgelehnt. Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Es folgt die Berathung einer weiteren Resolution der Kommission, es sei wünschenswerth, um dem süddeutschen Binnenlande den Anschluß an den Ausfuhrhäfen zu erleichtern und ferner die Verwerthung der landwirthschaftlichen und industriellen Erzeugnisse Baierns durch Schiffbarmachung des Mains und dessen Verbindung mit dem Rhein zu fördern, thunlichst bald die Vereinbarung der betheiligten Regierungen herbeizuführen, daß die Erhebung der Schifffahrtsgebühren auf dem Main unterbleibe. Die Resolution wird angenommen und sodann der Rest des Gesetzes erledigt.

Dienstag: Militärstrafprozeßordnung.

---

Inhalt des zweiten Blattes:
Politisches. — Schwurgericht zu Oldenburg. — Vermischtes. — Anzeigen.
Inhalt der Beilage:
Der gefährlichste Wilderer. — Gerichts-Zeitung. — Die beiden Perlenfischer.

## Korrespondenzen.

*** **Jever,** 12. März. Der Bund der Landwirthe setzt im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf die Agitation mit verstärkter Energie fort. Von unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß vom 18. d. M. an im hiesigen Wahlkreise an verschiedenen Orten Wählerversammlungen stattfinden werden, deren erste am 18. (dem Tage der Hengstköhrung) nachmittags 5½ Uhr im Konzerthause in Jever abgehalten wird. Es werden dann folgen am 19. Versammlungen in Neuenburg und Zetel, am Sonntag den 20. nachmittags 1½ Uhr Vertrauensmännerversammlung in Varel in Domskys Hotel zwecks Beschlußfassung über die Kandidatenfrage, am Abend desselben Tages Wählerversammlung in Schwei. Des weiteren wird in den Aemtern Butjadingen, Brake, Elsfleth und Westerstede noch eine Reihe von Versammlungen stattfinden. Der Bundesredner ist Herr Herrfurth aus Berlin, der bei seiner letzten Thätigkeit im Febr. d. J. hier die Sympathien der Zuhörer in außerdewöhnlichem Maße zu erwerben verstanden hat. Im übrigen werden die diesbezüglichen Bekanntmachungen das Weitere besagen.

* **Oldenburg,** 10. März. Der Schutzverein für Handel und Gewerbe hielt am 8. d. Mts. eine Generalversammlung ab, in welcher mehrere Mitglieder das lebhafte Verlangen äußerten, der Verein müsse mehr an die Oeffentlichkeit treten und in der Presse gegen den unlauteren Wettbewerb und andere Mißstände im geschäftlichen Leben in die Schranken treten. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 319; der Kassenbestand stellt sich auf ca. 1070 Mk. Die Besteuerung der Konsumvereine wurde zum Schluß der Verhandlung als eine durchaus gerechte Forderung hingestellt, aus deren Verwirklichung auch den Gemeinden erhebliche Einnahmen erwachsen würden.

* **Rodenkirchen,** 10. März. Der Obstkultur wird in unserm Herzogthum immer größere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Landes-Kulturfonds-Verwaltung läßt unter der Leitung des Herrn Landes-Obstgärtners Immel in Oldenburg Kurse im Beschneiden und Pflegen der Obstbäume abhalten. Unsere Gemeinde, in der Herr Dr. med. Kreymborg stets anregend gewirkt hat, ist besonders vorgegangen. Der Herr Gemeindevorsteher fordert junge Leute auf, welche Lust haben, einen Kursus zur Erlernung des Beschneidens der Obstbäume durchzumachen, sich bei Herrn Dr. Kreymborg oder dem Gemeindevorsteher zu melden. Aus der Gemeindekasse wird ein Zuschuß geleistet.

* **Butjadingen.** Unter dem Vieh des Landmanns W. Koch in Eckwarden ist dem Weserb. zufolge die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **Wilhelmshaven,** 11. März. Der Panzer Oldenburg wird demnächst aus den kretischen Gewässern in die Heimath zurückkehren.

* **Wilhelmshaven,** 11. März. Jährlich treten eine große Anzahl junger Leute aus der Landbevölkerung als Freiwillige in den Dienst der Kaiserlichen Marine ein. Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele junge Leute sich freiwillig ohne vorherige Information über ihren zukünftigen Dienst einfach bei der „Marine" melden und dann zu einem Marinetheil und zu einer Branche kommen, wozu sie sich eigentlich nicht melden wollten. Sind solche Leute dann erst einmal eingestellt und ausexerziert, ist es nicht so leicht, den einmal begangenen Fehler durch nachträgliche Versetzung zu der zusagenden Branche wieder gut zu machen und den meisten gelingt dies überhaupt nicht, sei es, daß dort gerade keine freien Stellen vorhanden sind oder aus andern Gründen. — Die täglich zahlreich eingehenden Gesuche geben davon Zeugniß, daß trotz der vielseitig in öffentlichen Blättern, Schriften und Jahrbüchern in dankenswerther Weise versuchten Aufklärungen über die Marineverhältnisse diese doch noch lange nicht in alle in Betracht kommenden Schichten der Bevölkerung gedrungen sind. Eine kleine Auslese der Adressen dieser Einstellungsgesuche beweist dies zur Genüge. Da wird z. B. geschrieben: An die Kaiserliche Marine oder die Kais. Königl. Kriegs-Marine, das Bez.-Komdo. der Marine, das Mar.-Regmt., das Gen.-Komdo. der Marine, die Admiralität, den Vorstand des Matrosenchors, das Schulschiff von Afrika usw.; hunderte könnten aufgezählt werden. Daß fast in allen Gesuchen eine glühende und erhebende Liebe für den Dienst in der Marine zum Ausdruck kommt, ist sehr erfreulich und mag hier nur nebenbei bemerkt werden. Da es aber die angegebenen Behörden nicht giebt, gehen diese Briefe an eine Zentralstelle und werden von derselben an die einzelnen Marinetheile abgegeben. Meistens ist aus dem Gesuche aber nicht zu ersehen, zu welchem Dienst sich die Gesuchsteller melden wollen, und treten daher sehr oft durch die Annahme die vorhin angedeuteten Nachtheile für die Freiwilligen ein. Es ist daher jedem, der sich zur Marine melden will, dringend anzurathen, sich an das nächste Bezirkskommando oder Meldestelle zu wenden, um sich aus der „Marineordnung" Aufklärung zu verschaffen bezw. zu erbitten, erstlich, welche Branchen in der Marine vertreten sind und zweitens, an welche genaue Adresse nach getroffener Wahl der Branche das Gesuch dann zu richten ist. Gegen geringes Entgelt versendet auch die königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin Nachrichten betreffend den freiwilligen Eintritt in die Marine. (W. T.)

⚓ **Wilhelmshaven,** 12. März. Die von der Ablösung des in den australischen Gewässern stationirten Vermessungsfahrzeugnisses Möwe zur hiesigen Station gehörenden Mannschaften trafen heute Morgen hier ein. Der Ablösungstransport verließ Bremerhaven am 1. Dezember unter Führung des Kapit.-Lieuten. Gotzhein und traf am 13. Januar in Hongkong ein. Nach Auswechselung der Mannschaften wurde Ende Januar die Rückreise angetreten; als Transportführer fungirte auf der Heimreise Kapit.-Lieutenant Schaumann.

## Vermischtes.

* **Werl** (Kr. Dortmund), 8. März. Bei dem Abbruch eines alten Wohnhauses wurde ein werthvoller Fund gemacht. Die beim Abbruch beschäftigten Maurer legten eine eingemauerte Urne frei, die mit Geldstücken gefüllt war. Es handelt sich um 600 Silber- und Goldstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Der Fund wurde an die Inhaber des Hauses abgeliefert, doch erhoben die Arbeiter Anspruch auf Finderlohn. Nachdem von Münzensammlern Gutachten über den Werth des Fundes eingeholt waren, erhielt jeder Arbeiter 450 Mk. ausbezahlt. Der Werth der Münzen wird auf 20- bis 30000 Mk. angegeben.

* **Dresden,** 8. März. Die zweite Kammer genehmigte heute den Etat der königl. Porzellanmanufaktur Meißen mit 1511000 Mark in Einnahme und mit 1309000 Mk. in Ausgabe. Die Manufaktur wird die Pariser Weltausstellung beschicken, um durch Ausstellung hervorragender Fabrikate ihren Weltruf von neuem zu befestigen. Die allgemeine Auffassung der Kammer ging ferner dahin, daß der Freiberger Erzbergbau, selbst mit weitern Opfern des Staates, aus sozialen, wirthschaftlichen und politischen Gründen aufrecht zu erhalten sei. Dabei solle in schonendster Weise abgerüstet und die derzeitige Arbeiterzahl von 3000 Mann auf 2700 abgemindert werden.

* **Lebensmittelpreise in Kiaotschau.** Aus einem Briefe von dort: Ein Hase kostet 20 Cts., nach unserm Gelde 40 Pfg., eine große Gans 10 Cts. = 20 Pfg., ein Schock Eier 10 Cts. = 20 Pfg., ein großes ausgewachsenes Rind 8 Dollars = 16 Mk. ꝛc. Also in dieser Hinsicht ideale Zustände für Hausfrauen.

## Neueste Nachrichten

**Berlin,** 11. März. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Berathung des Kultusetats fort. Beim Kapitel „Universitäten" wurden zahlreiche Wünsche geäußert. Der Regierungsvertreter sagte u. a. für das nächste Jahr die Errichtung von hydrotherapeutischen Instituten zu. Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" versprach Minister Bosse eine für die Lehrer zufriedenstellende Regelung der Funktionszulagen.

Wie neuerdings im Gegensatz zu anderweitig verbreiteten Nachrichten versichert wird, hegt die Kaiserin die festeste Absicht, den Kaiser auf der Reise nach Palästina zu begleiten.

**Newyork,** 11. März. Aus Rio de Janeiro wird dem Herald berichtet, daß Engländer aus Englisch-Guyana auf dem Rio Duro in das brasilianische Gebiet eingedrungen sind, um dort eine Revolution hervorzurufen.

**Kairo,** 11. März. Die Expedition nach dem Sudan ist abermals verschoben worden, da für den Augenblick keine Bewegung der Derwische zu befürchten sei. — Hier herrscht sehr schlechtes Wetter. In Jerusalem ist Schnee gefallen und in ganz Syrien ist große Kälte eingetreten

## Landwirthschaftliches.

**Nährwerth der Haide.** Jüngst fragte ein Landmann im Landwirthschaftsblatt für unser Herzogthum an,

---

sie wird nach aller menschlichen Voraussicht niemals wiederkommen. Das Idyll ist also zu Ende, und es hilft nichts, die Ohren hängen zu lassen. Oder haben Sie etwa noch einen andern Grund, diese plötzliche Abreise der Frau Pollnitz zu betrauern?"

Sigismund drehte sein Gesicht zur Seite.

„Verlangen Sie nicht, daß ich mich darüber ausspreche. An dem, was einmal geschehen ist, läßt sich nichts mehr ändern."

„Also wirklich! Nun, diese zärtliche Mutter ist nicht bedenklich gewesen, das muß man ihr lassen! Sie haben ihr also Geld gegeben — vielleicht eine große Summe?"

„Quälen Sie mich nicht — ich bitte Sie! Ich kann — ich darf es nicht sagen."

„Aber, zum Henker, junger Mann, warum dürfen Sie es denn nicht? Etwa aus Rücksicht auf diese Person, die Sie hintergangen hat, wie eine ganz gemeine Betrügerin? Sie sehen doch, daß ich es nicht schlecht mit Ihnen im Sinne habe. Aus bloßer Neugier appellire ich sicherlich nicht an Ihr Vertrauen."

„Nun wohl, ich will nicht, daß Sie meinem Schweigen eine Deutung geben, die etwas Kränkendes für Sie hat. Ja, es ist, wie Sie vermuthen; und das Geld, das ich ihr gegeben habe — war nicht einmal das meine. — Und nun lassen Sie mich gehen! Wenn das Idyll zu Ende ist, wie Sie sagen, frommt es auch nicht, noch viele Worte darüber zu machen."

„Sehr schön! Aber wenn ich Sie nun gehen lasse, was werden Sie dann thun?"

„Was für einen Menschen in meiner Lage selbstverständlich ist, Herr Sandory!"

„Auf gut deutsch: Sie werden sich eine Kugel vor den Kopf schießen oder dergleichen! Das Leben ist ja in solchem Fall immer das erste, was ihr jungen Leute wegzuwerfen pflegt."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

welche Zusammensetzung die Haide hat und welchen thatsächlichen Futterwerth sie für das Vieh besitzt. Die Antwort dürfte von allgemeinem Interesse für unsere Landwirthe sein. Danach hat die Haide, wenn sie noch genügend jung ist (nicht über drei Jahre alt), einen nicht unerheblichen Futterwerth. Ihr Prozentgehalt an verdaulichen Nährstoffen ist wie folgt: Stickstoffhaltige Substanz 1,9, Fett 1,0, stickstofffreie Substanz 15,5. Um Gelegenheit zu einem Vergleiche zu bieten, werden die Gehaltszahlen angeführt 1) bei Rothklee in Blüthe: Stickstoffhaltige Substanz 1,7, Fett 0,4, stickstofffreie Substanz 9,0; 2) bei Rothkleeheu: stickstoffhaltige Substanz 8,1, Fett 1,4, stickstofffreie Substanz 38,3 und 3) bei Roggenstroh: stickstoffhaltige Substanz 0,8, Fett 0,4, stickstofffreie Substanz 36,5. Man erkennt aus diesen Zahlen leicht den großen Nährwerth der Haide. Indessen ist es weniger der eigentliche Nährwerth der Haide, welcher ihre Verfütterung empfehlenswerth erscheinen läßt, als ihre außerordentlich günstige Einwirkung auf die Gesundheit des Viehes. Die Haide kräftigt die Verdauungsthätigkeit, reizt den Appetit und bietet dem Vieh für seine Tafel eine angenehme Abwechselung. Namentlich ist dann noch zu beachten, daß die Haide ein treffliches Abschwächungsmittel ist für die schädlichen Einflüsse nasser Weideperioden. Wer deshalb Gelegenheit hat, als Futter geeignete Haide zu gewinnen, sollte dieselbe nicht versäumen. Eine einmalige tägliche Gabe von 2 bis 4 Kilogramm pro Kopf darf als ausreichend gelten. Man gebe der gemeinen Haide vor der Sumpf- und Doppelhaide den Vorzug. D's Füttern zu alter Haide ist nicht zu empfehlen, desgleichen ist die Verabreichung von nasser, beschmutzter, fauliger oder schimmeliger Haide zu vermeiden. Auch auf die Milchergiebigkeit hat die Haide einen günstigen Einfluß. Durch Versuche ist festgestellt worden, daß mit einer ganz geringen täglichen Haidegabe der Milchertrag um ca. 1 Liter pro Kopf täglich gesteigert worden ist.

## Marktberichte.

**Marktpreise an der Kornbörse in Emden**
am 11. März 1898

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

| Gattung | gering niedrigster Mk. | gering höchster Mk. | mittel niedrigster Mk. | mittel höchster Mk. | gut niedrigster Mk. | gut höchster Mk. | Verkauft Doppelzentner |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | — | — | — | 18,70 | 18,80 | 18,95 | — |
| Roggen | — | — | — | — | — | 15,10 | — |
| Gerste | — | — | — | — | — | 14,50 | — |
| Hafer | 9,00 | — | 13,20 | 13,70 | 13,90 | 14,20 | — |

## Familien-Nachrichten.

Geboren: Joh. Ritter, Weserdeich, 1 S.; Reg.-Baumeister Rauchheld, Oldenburg, 1 S.; Georg Maas, Elsfleth, 1 T.; Hauptamts-Kontroleur Klostermann, Brake, 1 T.; Georg Hanken, Ohmstede, 1 T.

Gestorben: Ehefr. Helene Bliefernich geb. Büsing, Colmar, 46 J.; Kapitän P. Duhme, Rastede, 44 J.; Ehefr. Sophie Ahlers geb. Schröder, Oldenburg; Wwe. Anna Rohde geb. Reins, Oldenburg, 67 J.; Ehefr. Magda Weinberg geb. Israel, Brake; Heinr. F. Oetken, Oldenburg, 75 J.; Kaufm. Jul. Goldschmidt, Brake, 51 J.

## Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 13. März:**
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

**Baptisten-Kapelle.**
Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 1½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend 8½ Uhr Gebets-Gottesdienst.

---

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

den Oberbauinspektor Rieken zum Baurath zu ernennen;

ferner

zum 1. Juli d. J.

das betriebstechnische Mitglied der Eisenbahndirektion, Baurath Böhlk, zum technischen vortragenden Rath im Staatsministerium mit dem Titel Oberbaurath,

den Eisenbahn-Betriebsinspektor Breust zum betriebstechnischen Mitgliede der Eisenbahn-Direktion mit dem Titel Oberbetriebsinspektor,

den Eisenbahn-Bauinspektor Schmitt zum bautechnischen Mitgliede der Eisenbahn-Direktion mit dem Titel Oberbauinspektor,

den Eisenbahn-Bauinspektor Koopmann unter Beibehaltung seines Titels zum Eisenbahn-Bezirksinspektor für den Bezirk Oldenburg-Wilhelmshaven pp.,

den Regierungsbaumeister Schlodtmann zum Vorstande des bautechnischen Büreaus der Eisenbahn-Direktion mit dem Titel Eisenbahn-Bauinspektor,

den Regierungsbaumeister Buddeberg zum betriebstechnischen Hülfsarbeiter der Eisenbahn-Direktion mit dem Titel Eisenbahn-Betriebsinspektor, und

den Eisenbahn-Büreauassistenten Kaiser zum Ministerialrevisor zu ernennen.

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

**Evangelisches Oberschulkollegium.**

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Moorhausen, Gemeinde Hude, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1000 Mk. Bewerbungen sind bis zum 19. März d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppentheil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Oldenburg, 1898 März 8. Dugend.

## Gemeindesachen.

Die Beiträge zur land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind innerhalb 4 Wochen an den Rechnungsführer Behrens in Tettens zu zahlen.

Tettens, 1898 März 4.

T. Brandis, G.-V.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Fahrwege der Gemeinde Neuende pro Mai 1898/99 soll am Dienstag den 15. März abends 6 Uhr in Bruns Wirthshause in Schaar öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Ebkeriege, den 7. März 1898.

H. Janßen, Gem.-Vorst.

Ein Heberollenauszug der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt auf 14 Tage bei dem Gemeinderechnungsführer Eggers in Sengwarden aus und ist derselbe mit Hebung der Beiträge in genannter Frist beauftragt.

Tidofeld. W. G. Albers, Gv

Die Hebungsliste zu den Weg- und Fußpfadanlagen liegt in Dudens Gasthause zu Sengwarden zur Einsicht aus.

Tidofeld. W. G. Albers, Gv.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahrwege der Gemeinde Accum pro Mai 1898/99 soll Freitag den 18. d. M. nachmittags 4 Uhr in C. Ricklefs Wirthshause zu Accum mindestfordernd vergeben werden.

Langewerth, 1898 März 12.

J. E. Schmeden.

Mittwoch den 16. d. Mts. abends von 6—8 Uhr in H. B. Jacobs Wirthshause: Hebung der Beiträge ur land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, sowie Hundesteuer pro 1898. Restanten früherer Hebungen werden gleichfalls um Zahlung gebeten.

Cleverns, 1898 März 11.

A. Borchers.

**Zur Erhebung fälliger Gemeindeabgaben werde anwesend sein am 17. März vormittags von 9 bis nachmitt. 4 Uhr in Deichgräbers Wirthshause zu Minsen, am 18. März nachmittags von 1 bis 5 Uhr in Haaks Wirthshause zum Nebenkrug, am 19. März nachmittags von 1 bis 5 Uhr in G. Tiarks Wirthshause zu Hornmersiel.**

**J. H. Tiarks,**
**Rechnungsführer.**

Montag den 14. März nachmittags von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause den Beitrag zur Kasse der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft heben.

Waddewarden, 9. März 1898.

M. Zwitters.

## Kirchensache.

**St. Joost.** Von dem Pfarrlande soll das Stück bei Hohensminde, 2 Hektar 43,88 Qm., Mittwoch den 16. März d. J. morgens 10 Uhr in Kirchhoffs Wirthshause auf 5 Jahre als Pflugland und 2 Jahre als Weide verpachtet werden.

Der Kirchenrath.

## Privat-Bekanntmachungen.

Hies. Schweineschmalz, garant. reine ausgelassene Waare, Pfund 70 Pf. Janßen, Mühlenstr.

Schönste Dabersche Speisekartoffeln 100 Pfd. 3 Mk., empfing und empfiehlt Janßen, Mühlenstr.

Kieler Bückinge Stück 5 Pf. Janßen, Mühlenstr.

**Kohlpinkel und Frankf. Würstchen sind wieder vorräthig. P. Koeniger.**

**Deutschen Roth- u. Weißklee,**
**schwedischen Klee,**
**engl. und ital. Ryegras,**
**Butjad. Grassaat**
empfiehlt in bekannt feinster Waare
**D. R. Mammen Wwe.,**
Altgarmssiel.

**Geschrotene Leinsaat**
empfiehlt billigst
**D. R. Mammen Wwe.,**
**Altgarmssiel.**

**Speck, dick und durchwachsen, bei Seiten Pfund 45 Pfg., empfiehlt Siefken.**

**Feinste Schnitt- und Ringäpfel,**
**Birnen und Aprikosen,**
**sowie große türk. Pflaumen**
**empfiehlt Friedr. Siefken.**

**Besten hiesigen Grassamen**
**(Schmerrolen)** empfiehlt
Hohenkirchen. Emil Onnen.

**Zu verkaufen.**
Ein 5jähriger starker Wallach.
Lübsenburg. J. Schönbohm.

**Billiger Kauf.**
Ein elegantes Pianino, kreuzsaitig in Eisenrahmen, Unterdämpfung, liebliche Tonfülle, schwarze Ausstattung 2c. habe ich in Wilhelmshaven bis zum 20. d. Mts. zu verkaufen.

**A. Duhm.**

Habe bei Herrn E. Albers in Möns eine
**Kettenegge**
stehen zum täglichen Gebrauch, pro Tag 1 Mark.
Westrum. H. Janßen, Schmiedemstr.

**Zu verkaufen.**
2 schöne Kuhkälber.
Eden, in der Stadtwaage.

**Zu verkaufen.**
Tragende 2- und 3jährige Rinder, auch auf Zahlungsfrist, oder zu vertauschen.
Jever, Schlachte. Julius Levy.

**Zu verkaufen.**
3 junge Zug-Ochsen.
Feldhausen bei Heidmühle. J. Schmidt.

**Zwei schwere Stierkälber**
hat zu verkaufen
Schüttting. C. Feilmann.

**Suche 3jährige Pferde anzukaufen.**
Jever. J. Daun.

**Zu vermiethen.**
Wegen Versetzung zum 1. Mai eine Oberwohnung.
Jever, St. Annenstraße. F. Asseier.

**Zu vermiethen.**
Umständehalber auf Mai eine Wohnung mit Gartengrund.
Wiefelser Mühle. Dornbusch.

Gesucht auf sofort
**2 Schneidergesellen.**
Jever, Schlachtstr. F. L. Janßen.

**Gesucht.**
Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für die Landwirthschaft. Näheres bei Carl Hinrichs, Jever, an der Schlachte.

Ich suche zu jederzeitigem Antritte einen
**Schreiberlehrling.**
**Rechtsanwalt Koch,** Jever.

Ich suche auf Mai für ein zuverlässiges, in allen Arbeiten erfahrenes Mädchen eine Stelle als Haushälterin, am liebsten in einer Landwirthschaft. Auskunft ertheilt Frau Mazur, Schaar.

**Gesucht.**
Zum 1. Mai ein Dienstmädchen.
Jever, St. Annenstraße. F. Asseier.

**Gesucht.**
Auf sogleich ein
**Schneidergeselle.**
**Hooksiel. G. Lüschen.**

**Gesucht.**
Auf nächsten Mai ein Fräulein oder eine zuverlässige Großmagd, die einen kleinen landwirthschaftlichen Haushalt selbstständig führen kann. Auskunft ertheilen Carl Hinrichs, Gastwirth in Jever, und Tholen, Gastwirth in Waddewarden.

**Feinste Emder Heringe**
per Faß von circa 100 Stück 5½ Mark, gegen Nachnahme.
**S. de Beer,** Emden a. d. Nordsee.

Landesbibliothek Oldenburg

# Konfektion.

Den Eingang der von uns persönlich in Berlin eingekauften

**Regenmäntel, schwarzen und couleurten Jacketts, Capes, couleurten und schwarzen Kragen und Costumes**

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Unser Lager bietet eine großartige Auswahl der modernsten Erscheinungen.

## Bruns & Remmers.

# Bund der Landwirthe.

## Wähler-Versammlung in Jever

**am 18. März nachmittags 5½ Uhr**
**im Konzerthause.**

Jeder Wähler ist eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Vortrag des Herrn Herfurth, Berlin, über **die wirthschaftlich-politischen Fragen und die kommenden Reichstagswahlen.**
2. **Freie Besprechung.**

## Vertrauensmännerversammlung in Varel

**Sonntag den 20. März nachmittags 1½ Uhr bei Domsky,** zwecks Beschlußfassung über die **Kandidatenfrage.** Auch Mitglieder des Bundes sind willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen in beiden Versammlungen wird gebeten.

**Der Vorsitzende.**

---

**Evensche Ackerpflüge,**
**Evensche Tiefkulturpflüge,**
**Evensche Aufbruchspflüge,**
**Evensche Zzeischaarpflüge,**
**Evensche Schwingpflüge,**
**Evensche Ackereggen,**
**Evensche Meisseleggen,**
**Evensche mehrfeldrige Eggen,**
**Evensche Ketten-Meisseleggen**
empfiehlt
bei
größter
Auswahl
zu
den
billigsten
Preisen
die
**einzige**
**Verkaufsstelle in Jever,**

**Gegen Kassa 5 pCt. Rabatt.** — **8 Tage Probezeit.**

**G. Klock, Bahnhofstraße.**

---

Sämmtliche

## Möbel

für einfache und bessere Haushaltungen halte in **großer Auswahl** zu billigen Preisen stets am Lager.

St. Annenstr. **Fr. Asseier.**

---

**Echter Emmenth. Käse, leicht gesprungen, Pfd. 70 Pfg.** **P. Koeniger.**

**Mess.-Apfelsinen empfiehlt** **P. Koeniger.**

---

Zur sofortigen Lieferung habe 100 Mille hartbraune Bodhorner Steine, sowie 150—200 Mille blaue Ausschußsteine und 40 Mille Wracksteine, abzugeben.

Jever, Wangerstr. Heinr. Minssen.

---

Im Auftrage habe eine fast neue 1¾ Meter breite Drillmaschine zu verkaufen.

Westrum. H. Janßen, Schmiedemeister.

---

## Rennverein für Jever und Jeverland.

**Versammlung** am 18. März (Hengstköhrung) um 2½ Uhr nachmittags im Hof von Oldenburg.

Tagesordnung:
1. Festsetzung des Programms und der Propositionen des diesjährigen Rennens;
2. Wahl der Kommissionen;
3. Aufnahme neuer Mitglieder;
4. Hebung der Beiträge;
5. Verschiedenes.

NB. Laut Beschluß vom 14 Febr. ist der Beitrag für 1897 98 spätestens bis zum 12. Mai an den Kassirer Herrn Ludw. Minssen einzusenden.

D. V.

---

**Stelle einige Lehrlinge ein.**
**Bant, den 11. März 1898.**
**C. Beilschmidt, Musikdirektor.**

---

## Aufträge für Klavierstimmen

nimmt entgegen
**Bant.** **C. Beilschmidt.**

---

## Urkunden, Pergamente

und Werke über Geschichte, alte Familien, freie Güter usw, sowie auch Jeversche Porzellane und Alterthümer kauft

**C. Wilhelmsen, Hamburg,**
Rödingsmarkt 46 III.

---

## Obstbäume

in besten Sorten, sowie **hochst. und niedr. Rosen, Ziersträucher usw.** stets vorräthig.

**Friedrich Schnell,** Neuenderaltengroden.

Habe gutes Heu zu verkaufen. D. O.

---

## Eschenstämme j. Stärke

in kurzer starker Krümmung o. 5 Ctm. Bohlen, 1,45 Meter lang, zu kaufen gesucht.

Wilhelmshaven. J. A. Tapken.

---

Schöner **Rahmkäse** Pfd. 60 Pfg., **Gewürzkäse** Pfd. 30 Pfg., **Kümmelkäse** Pfd. 25 Pfg. **Eilers.**

---

Eine Partie schöner **hiesiger Eier** gebe zu 95 Pfg. pro Stiege ab. **Eilers,** Burgstr.

---

## Krieger-Gesang- und Unterhaltungsverein.

Nach der heute Abend stattfindenden **Kriegervereins-Versammlung** wird der Gesangverein einige Vaterlandslieder vortragen. Um zahlreiches Erscheinen und um Anmeldung neuer Kräfte zu obigem Verein wird gebeten. Die Gesangsübungen finden Mittwochs pünktlich von 8 bis 10 Uhr im Vereinlokale statt.

D. L.

---

## Hôtel zum schwarzen Adler,

**Jever.**

**Donnerstag den 17. d. Mts.**

## großes Konzert und Spezialitätenvorstellung,

ausgeführt von der vorzüglichen Gesellschaft des Herrn **O. Strauss** aus **Bremen.**

---

## Zum grünen Jäger.

Morgen Sonntag

**Auskegeln von Schmortaal und Bückingen**

**auf meiner geheizten Kegelbahn.**

Um zahlreiche Theilnahme bittet

**G. Hinrichs.**

---

Eine alleinstehende Person, in der Mitte Vierziger, wünscht eine Stelle als Haushälterin, am liebsten bei einem ältlichen Herrn. Offerten bitte einzureichen an die Exped. d. Bl. unter A. J.

---

**Gesucht.**

Auf sofort ein kräftiger Laufbursche. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 30.

---

Jever, den 12. März 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Filiale Jever.**

| | gekauft | verkauft |
|---|---|---|
| 3½ % alte Oldenb. Consols | 101,75 | 102,75 |
| 3½ „ neue „ „ | 10 ,50 | 102,50 |
| 3 „ Oldenb. Consols | 95,— | 96,-- |
| 3½ „ Deutsche Reichsanleihe | 103,60 | 104,15 |
| 3 „ „ „ | 96,90 | 97,45 |
| 3½ „ Preußische Consols | 103,50 | 104,05 |
| 3 „ „ „ | 97,80 | 98,35 |
| 4 „ Oldenburgische Communal-Anleihen | 101,50 | — |
| 3½ „ „ „ | 100,— | 101,— |
| 3½ „ Bremer Staatsanleihe von 93 | — | — |
| 3 „ Oldenburgische Prämien-Anleihe | 130,60 | 131,40 |
| 4 „ Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen | 100,50 | 101,50 |
| Wechsel auf Newyork für 1 Doll in Mark | 4,19 | 4,24 |

Discont der Deutschen Reichsbank 3%.

---

## Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen

Apotheker Pollehn und Frau,
Alice geb. Fratzscher.

Jever, 12. März 1898.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut

Tiark Hinrichs und Frau
geb. Hanssen.

Jever, 1898 März 12.

---

**Hierzu für die Stadt-Abonnenten eine Beilage von Max Borstel, Tapeten-Versandt, Leipzig.**

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

**Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

# Jeverländische Nachrichten.

№ 61. Sonntag den 13. März 1898. 108. Jahrgang.


## Zweites Blatt.

### Politisches.

**Amerika.** Washington, 9. März. Der Senat hat einstimmig und ohne Erörterung oder Zusatzanträge das Gesetz über die Bewilligung von 50 Mill. Dollars für die Landesvertheidigung angenommen. Indem Präsident Mac Kinley den Entwurf unterzeichnete, wurde derselbe zum Gesetz.

Zum **chilenisch-argentinischen Grenzstreit** wird der K. Z. von wohlunterrichteter Seite aus Santiago vom 5. Februar geschrieben:

Es ist 2 Uhr nachts. Soeben komme ich vom Minister des Auswärtigen. Der Krieg zwischen Chile und Argentinien gilt für kaum vermeidlich. Der Minister glaubt, daß Chile Ende März oder Anfang April nach Beendigung der Ernte den Krieg erklären wird. Das feindliche Verhältniß zwischen den beiden Nachbarn beruht auf einer natürlichen Nebenbuhlerschaft. Sie ringen um die Vorherrschaft in Südamerika. Als Chile im Jahre 1878 Peru den Krieg erklärte, mußte es die Neutralität Argentiniens mit der Abtretung des größten Theils von Patagonien erkaufen, und mit Freuden hätte Argentinien den Sieg Perus begrüßt. Mit Neid sahen sie auf die chilenischen Sieger in Lima, die den sprichwörtlich gewordenen sagenhaften Reichthum Perus vernichteten. Und drohend stark wurde Chile nach Einverleibung der reichen peruanischen Provinzen Tacna und Arica. Mächtiger denn je drohte es schon, die Oberherrschaft Südamerikas an sich zu reißen, da brach die Revolution aus und vernichtete die hochfliegenden Pläne Balmacedas. Der geniale Mann starb durch eigene Hand, zu stolz, sich lebend seinen Widersachern zu überantworten. Nur langsam hat sich Chile von den furchtbaren Schlägen des Bruderkrieges erholt. Argentinien war jedoch in diesen Jahren zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß es kriegerische Verwickelungen hätte wünschen können. Wunderbar schnell aber ist es aufgeblüht und strebt heutigen Tages mächtig empor. Seit Jahren schon betreibt es kriegerische Rüstungen. Neue Kriegsschiffe, Waffen und Munition hat es gekauft; italienische und englische Offiziere haben aus der Armee das gemacht, was sie heute ist. Mißtrauisch durch diese Rüstungen rief Chile 1895 die deutschen Instrukteure ins Land, die dem Lande ein Heer geschaffen haben, das den Krieg nicht zu scheuen braucht. Die Regierung hat indessen den Rathschlägen der deutschen Offiziere zu wenig ihr Ohr geliehen. Tausendmal haben sie die Einberufung der Guardia nacional gefordert, die zur militärischen Ausbildung des Volkes nothwendig war, aber immer vergebens. Durch Gesetz hat man in Argentinien schon die allgemeine Wehrpflicht festgesetzt. Chile denkt noch nicht daran. Dennoch ist der Chilene jetzt am Vorabend des Kampfes voller Zuversicht, voll von Vertrauen in seine soldatische Tüchtigkeit und Tapferkeit. Wer die Verhältnisse jedoch mit unparteiischem Blicke übersieht, giebt sich nicht dieser sanguinischen Auffassung hin. Beide Länder haben den europäischen Kredit dringend nöthig zu ihrer weiteren Entwickelung; Chile für seine Industrie, Argentinien für seinen Ackerbau. Früher traute man Argentinien nicht und gab Chile den Kredit; jetzt traut man beiden Ländern nicht mehr, man kann sich für keines entscheiden angesichts der drohenden Rüstungen und der annähernden Gleichheit in den Stärkeverhältnissen. Das ist der innere Grund, der zur letzten Entscheidung drängt. Der äußere Grund findet sich in den Grenzstreitigkeiten. Beide Staaten haben seit langer Zeit schon Sachverständige bestellt, die an der Feststellung der Grenze im Verein mit Ingenieuren verschiedener Nationalitäten arbeiten. Bei dieser Thätigkeit hat der argentinische Sachverständige Moreno durch Veröffentlichung eines Buches, in dem rein chilenisches Gebiet für Argentinien in Anspruch genommen wird, die öffentliche Meinung in Santiago so erregt, daß der Präsident sich gezwungen sah, durch den chilenischen Geschäftsträger in Buenos Aires anfragen zu lassen, ob die Regierung mit ihrem Sachverständigen übereinstimme und ob sie die Veröffentlichung des Buches befohlen habe. Die argentinische Regierung hat die erstere Frage bejaht, die zweite aber verneint. Die Erregung der öffentlichen Meinung ist noch erheblich gewachsen durch die plötzliche Abreise des argentinischen Sachverständigen, die einer Flucht nicht unähnlich sah. Telegraphisch hat die chilenische Regierung für fünfzehn Millionen Waffen und Lazarethmaterial bestellt und den Ankauf zweier für Brasilien bestimmt gewesener Kreuzer befohlen. Mit Peru hat sie sich verständigt. Der peruanische Unterhändler, Vizepräsident Bittenoart, weilt noch in der Hauptstadt. Peru wird neutral bleiben und dafür nach Beendigung des Feldzuges seine Provinzen zurückerhalten. Nach Bolivien ist soeben Joaquin Godoy, der seine diplomatischen Sporen im chilenisch-nordamerikanischen Streitfall erworben hat, abgegangen, um sich über die Haltung dieser Republik im Kriegsfalle zu vergewissern. So wird Chile, voraussichtlich befreit von zwei lästigen Gegnern, im Norden seine volle Streitkraft gegen Argentinien zur Verwendung bringen können. Die deutschen Offiziere haben sich sämmtlich der Regierung für den Kriegsfall zur Verfügung gestellt.

**Japan.** Die Politische Korrespondenz meldet aus Petersburg, es errege Aufmerksamkeit, daß die japanische Besatzung in Weihaiwei von 3000 auf 6000 Mann gebracht werde, obwohl China im Mai pünktlich die Kriegsentschädigungsrate zahlen wolle. Auch soll die Hälfte der nächsten Jahreseinnahmen Japans für Militär und Marine verwendet werden.

### Schwurgericht zu Oldenburg.

7. Sitzung vom 11. März vorm. 10 Uhr.

Aus der Haft wird vorgeführt der noch nicht bestrafte Schlossergeselle Gerhard Friedrich Johann Tiarks aus Oldenburg, 26 Jahre alt, der dem Anklagebeschluß gemäß beschuldigt wird: am 31. Dezember 1897 zu Oldenburg den Entschluß, ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, bethätigt zu haben. Zur Verhandlung sind sieben Zeugen geladen. Angeklagter wird in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

8. Sitzung vom 11. März nachm. 5 Uhr.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Heinrich Purck aus Wildeshausen, verheirathet, bestraft wegen Körperverletzung mit 2 Monaten 1 Woche Gefängniß, steht heute unter der Anklage: am 8. September 1897 zu Wildeshausen vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte daselbst den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Purck wird durch Rechtsanwalt Ramsauer vertheidigt. Zur Verhandlung ist der Oberamtsrichter Ficken aus Wildeshausen als Zeuge geladen. Da nach anfänglichem Leugnen der Angeklagte völlig geständig ist, erledigt sich die Beweisaufnahme rasch. Das Urtheil des Gerichts geht dann dahin, daß Angeklagter zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und in die Kosten verurtheilt wird. Der Verurtheilte wird auf Wunsch vorläufig aus dem Gefängniß entlassen.

9. Sitzung vom 11. März nachm. 6 Uhr.

Verhandelt wird gegen die Dienstmagd Hermine Auguste Glintemeyer aus Obenstrohe, geb. am 13. Januar 1874 in Winkelsheide, noch nicht bestraft, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, welche unter der Anklage steht, in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1898 zu Grünenkampsfelde ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Zur Verhandlung sind mehrere Zeugen und als Sachverständiger Obermedizinalrath Dr. Ritter geladen. Vertheidiger der Angeklagten ist Rechtsanwalt Greving. Die Angeklagte ist geständig. Die Geschworenen bejahen die Schuld- und Nebenfrage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragt 4 Jahre Gefängniß, worauf der Gerichtshof die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

### Vermischtes.

* **Berlin,** 10. März. Durch die Theilnahme des Kaisers wurde die Erinnerungsfeier ausgezeichnet, die gestern Abend der Hauptverband der Berliner Kriegervereine in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche veranstaltete. Der Kaiser trug kleine Generalsuniform; er wurde am Hauptportal von dem Vorstande des Verbandes und zwei Flügeladjutanten empfangen. Mit ihm nahmen in der Nähe des Altars gegen 20 Generale und über 100 Offiziere Platz. Vor dem Altar standen 110 Fahnen und Standarten der Kriegervereine Berlins und Umgebung. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesange des altniederländischen Liedes „Wir treten mit Beten vor Gott". In der Liturgie wirkten der gemischte und der Knabenchor mit. Die Festpredigt hielt der Erste Pfarrer Oberkonsistorialrath Köhler. Mit dem Gemeindegesang „Du stets Dein Land beglückend" schloß die Feier.

* **Münster i. W.,** 10. März. Der Provinziallandtag bewilligte 100 000 Mark zur Kultivirung von Oedländereien in Westfalen und zur Bildung und späteren Veräußerung von Rentengütern aus kultivirten Flächen.

* **Rom,** 9. März. Die deutschen Studenten, welche von Genua aus die Reise nach Neapel angetreten haben, werden, wie die Blätter melden, begleitet von einigen Professoren, Mitte dieses Monats Rom besuchen. Der akademische Rath der Universität gedenkt ihnen einen feierlichen Empfang zu bereiten, an dem sich auch die Verbindungen der hiesigen Studenten betheiligen werden. Der Minister für den öffentlichen Unterricht empfing heute den Vorsitzenden des Studentenverbandes und versprach ihm, das Vorgehen der Studenten zu unterstützen.

* **Falscher Alarm.** „Dieser Herr Braumüller sieht doch aus wie ein feiner Mann, und doch schlägt er seine Frau." — „Großer Gott, ist das möglich?" — „Ja, alle Abend, beim Schach."

* **Aus dem Simplicissimus.** (Bei einem Rechtsanwalt erscheint ein bejahrtes Ehepaar und trägt ihm den Wunsch vor, sich scheiden zu lassen.) „Warum wollen Sie sich scheiden lassen?" fragt der Rechtsanwalt und erhält zur Antwort: „Ja wissen's, wir hab'n unser Lebtag lang gearbeit't und ham's zu was bracht, und da möcht jetzt halt a jed's von uns sei Ruh hab'n."

* **Ein Gemüthsmensch.** „Wie kannst Du Deinen Hund nur so mißhandeln? Du bist doch Mitglied vom Thierschutzverein!" — „Allerdings: ich habe aber seit drei Monat keinen Beitrag mehr bezahlt!"

* **Ein Schnelldrama.** Junger eifersüchtiger Ehemann (in das Zimmer seiner Frau tretend): „Ha, was verbirgst Du vor mir? Ein Liebesbrief! (Entreißt ihr das Papier.) Ah, die Rechnung der Schneiderin! Hier, nimm sie zurück! Ich will nichts gesehen haben!" (Schnell ab.)


### Privat-Bekanntmachungen.

Nochmaliger Termin zum Verkaufe des dem **Wirth A. Jähde zu Sande** gehörigen, daselbst belegenen

**Wirthshauses**

wird hierdurch auf

**Dienstag den 15. dieses Monats nachmittags 5 Uhr**

im zu verkaufenden Hause angesetzt.

In diesem Termine erfolgt voraussichtlich sofort der Zuschlag.

Neuende, 1898 März 8.

**H. Gerdes, Aukt.**

**Filzhüte, sowie Seidenhüte**

für Herren und Konfirmanden

von der feinsten bis zur billigsten Sorte, stets das Neueste in großer Auswahl, empfehlen

**M. Horst & Sohn.**


Landesbibliothek Oldenburg

Folgende Grundstücke sollen
Dienstag den 15. März d. J.
nachmittags 6 Uhr
**in der Waage** hieselbst zum Antritt am 1. Mai d. J. **zum letzten Male** zum Verkaufe öffentlich aufgesetzt werden:

1. **in der Nähe von Jever belegene sogen. Strohhütten-Aecker, groß 1 Hektar 29 Ar 4 Qm., zum Gemüsebau geeignet,**
2. **2 Hektar 84 Ar 32 Qm., in der Nähe des Bahnhofs im Moorlande belegenes, im besten Kulturzustande befindl. Weideland,**
3. **46 Ar 73 Qmm. Ackerland, zu Moorwarfergast belegen,**
4. **ein an der Waagestraße in Jever belegenes Wohnhaus m. Scheune, bislang von H. Andrée bewohnt worden, für einen Fuhrmann oder zu einer Milchwirthschaft passend.**

**Auf die Höchstgebote für die unter 1, 2 und 3 verzeichneten Grundstücke soll sofort im Termin der Zuschlag ertheilt werden.**

Jever. **A. G. Andrée.**

---

Der Hausmann **E. Schwarting zu Ebkeriege** läßt
Mittwoch den 16. d. M.
nachmittags 1 Uhr anfangend
in und bei seiner Behausung

# 10 Pferde,

eine 14jähr. Stute, belegt v. Erwin,
eine 8jähr. do.,
eine 7jähr. do., } belegt vom Boy,
eine 5jähr. do.,
einen 6jähr. Wallach,
einen 3jähr. do.,
zwei 2jähr. do.,
zwei Hengstfüllen,

1 kl. gelben Phaeton, 1 Federwagen, 3 komplete breitfelg. Ackerwagen, 3 eis. Pflüge, 3 eis. Eggen, 1 Harkmaschine, 1 fast neue Drillmaschine, 1 do. Mähn- und Scheermaschine, 1 Ackerschlitten, Siltzeuge, Ketten, 1 Schweinestall, Kälber- und Schweineblöcke, lederne und hanfene Pferdegeschirre, Wagenreepe, Bindebäume, Pferdehalfter mit Ketten, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 1 eis. Landrolle, 2 Yperns-stämme und was sich sonst noch vorfinden wird

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Der gesammte Hornviehbestand, die Milchgeräthe 2c. gelangen am **14. April** zum Verkauf.

Neuende, 1898 März 1.

**H. Gerdes, Aukt.**

---

Ein reichlich **44 ha** gleich **140 Grasen** großes, in einer benachbarten Gemeinde belegenes

# Landgut

ist zum Antritt auf den 1 Mai 1899 durch mich **preiswerth** zu verkaufen.

Die Ländereien sind in einem Komplex belegen und befinden sich darunter pl. m.

**70 Grasen alte Weiden.**

Nähere Nachweisungen und Auskunft können ernstliche Kaufliebhaber gerne bekommen.

Neuende, 1898 März 6.

**H. Gerdes,**
Auktionator.

---

**Zu verkaufen.**
2 junge, Ende März kalbende Kühe und 1 Kuhkalb.
Heppens. A. Wessels.

---

Frau Wittwe Onnen zu Wiarderaltendeich läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft
Mittwoch den 16. März dieses Jahres
nachmittags 1 Uhr anfg.
in und bei ihrer Behausung daselbst

# 10 Pferde:

**1 trächtige, im Gestütbuch eingetragene Stute „Irrwisch", gedeckt von Dann's Hengst „Tello", 1 zehnjähr. Wallach, 1 siebenjähr. dito, 1 fünfjähr. dito, 3 dreijähr. dito, 2 zweijährige Hengste, 1 Hengstfüllen;**

ferner 1 Phaeton, 3 kompl. Ackerwagen, Torfhecken und Dielen, 2 Erdkarren, 1 Säemaschine, 1 Harkmaschine, 7 eis. Pflüge, 2 eis. Eggen, 4 hölz. do., 1 eis. Ackerschlitten, 1 hölz do., Siltzeuge und Ketten, 1 Dreschblock, 1 Saatdreschblock, 2 Fruchtweher, lederne und hanf. Pferdegeschirre, worunter 1 Einspännergeschirr, 1 Reitsattel, Wagenreepen, Bindebäume, 1 1/4-Tonnenmaaß, 12 Kuhdecken, 20 Getreidesäcke, 1 eis. Wagenhebe, 8 Pferdehalfter mit Ketten und viele sonstige Acker- und Stallgeräthe

öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß der Rindviehbestand und die Milchgeräthe pp. **am 13.** und event. **14. April d. J.** zum Verkauf gelangen.

Hohenkirchen. **J. F. Detmers,**
Auktionator.

---

Die **Firma Gebr. Wieting zu Bant** beauftragte mich, das ihr gehörige, zu **Neubremen, Grenzstraße 6** belegene

# Geschäftshaus

zum beliebigen Antritte öffentlich meistbietend zu verkaufen, zu welchem Zwecke Versteigerungstermin auf
Donnerstag den 17. d. Mts.
nachmitt. 5 Uhr
in **H. Raths Wirthshause „Jeverländischer Hof" zu Bant** angesetzt ist.

Das Gebäude ist zum Betriebe der Bäckerei und Schlächterei aufs Beste eingerichtet, enthält außerdem noch 3 Familienwohnungen und befindet sich in sehr gutem baulichen Stande.

Der Käufer kann auf Wunsch feste Hypotheken mit übernehmen.

Die Verkaufsbedingungen können Reflektanten von heute an bei mir einsehen, und bin ich zur weiteren Auskunftsertheilung gerne bereit.

Weitere Verkaufstermine sind nicht beabsichtigt, vielmehr soll in diesem Termine, falls hinlänglich geboten wird, der Zuschlag erfolgen.

Neuende, 1898 März 6.

**H. Gerdes,**
Auktionator.

---

**Zu verkaufen.**
Zwei fette Schweine.
Oldorfer-Sietwendung. M. Minssen.

---

**Zu verkaufen.**
Zwei hochtragende Kühe.
Wayens. Carl Müller.

---

**Zu verkaufen.**
Eine junge schwere hochtragende Kuh.
Moorwarfen. Herm. Dirks.

---

**Zu verkaufen.**
Ein zweijähriger Stier und eine im April kalbende junge Kuh.
Gänseweg. S. Joosten.

---

**Zu verkaufen.**
5 Fuder gutes Uferheu.
Hohenkirchen. Heinr. Bruns.

---

**Zu verkaufen.**
2 bis 3 Fuder gut gewonnenes Uferheu.
Wiardergroden. Anton Kaiser.

---

**Zu verkaufen.**
3 schöne Herbstkuhkälber sowie 1 Milchkuh.
Siebetshaus. Joh. Eden.

---

**Diedrich Tiaden Wittwe zu Jever (Südergast)** läßt
Montag den 21. dieses Monats
nachmitt. 2 Uhr anfg.
in ihrer Wohnung mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

**3 trächtige Ziegen,**
**6 Hühner;**

1 Tisch, 1 Garnkrone, 1 Haspel, mehrere Ballien und Eimer, 1 Waage, Gartengeräth und verschiedene andere Gegenstände;

auch: eine Partie Pflanzkartoffeln, Bohnen, Schalotten, einen Haufen Dünger und was sich weiter vorfinden wird.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever, 1898 März 11.

**A. Tiemens.**

---

Der Gastwirth Fr. Tiarks zu Mariensiel läßt
**Montag den 28. d. Mts.**
**nachm. 2 Uhr anfg.**
in und bei seiner Behausung:

# 1 Kuh,

mehr. Kleiderschränke, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Betten, Lampen, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, mehrere Tische, Kessel, Kummen, Teller und anderes Küchengeräth, mehrere Milchgeräthe, als: 1 Karne, Rahmfässer, Ballien u. s. w., 1 Waschmaschine, Kisten, Kasten, Fässer und Körbe, mehrere Stall- und Gartengeräthe, als: Harken, Schaufeln, Spaten, Forken, Karren 2c.;

ferner:

2c. 100 Flaschen Wein und Liqueure, ca. 50/10 Kisten Zigarren;

auch:

1 Quantum Heu, Torf und Holz und was sich sonst noch vorfinden wird

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende. 1898 März 5.

**H. Gerdes,**
Auktionator.

---


**Fordern Sie unentgeltlich und franko**

den reich illustrirten Hauptkatalog über die berühmten Solinger Stahlwaaren, als: Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser, Tafelmesser und Gabeln, sowie Waffen von der

**bekannten Stahlwaarenfabrik**

**Ferd. Neuhaus, Solingen,** gegründet 1859.

Der Katalog enthält außerdem eine große Auswahl von praktischen Gebrauchsgegenständen.

Jedem abgebildete feine Stahlscheere, 6" lang, hochfein vernickelt und poliert, liefere, unter Garantie für jedes Stück, um Jeden von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gegen Einsendung von 90 Pfg. und 20 Pfg. für Franko-Zusendung, auch in Marken. Bei Nichtkonvenirung Zurücknahme unter Erstattung des Betrages

**Billige Bezugsquelle für Schuhmacher**
in
**Bedarfsartikeln und Schäften aller Art.**
**Anfertigung von Schäften nach Maaß.**
Sonntags geschlossen.
**W. Lindner.**
**Jever,** Kirchplatz 205.

---

**Rindlederne Schuhwaaren**
sind in **Massenvorrath** in extra **starker,** prima Waare am Lager und empfehle dieselben zu äußerst **billigen** Preisen
**H. Pekol.**
**Jever, Ecke der Schlachte.**

---

**O. R. Janssen,** Schneidermstr.,
**Büppens b. Hohenkirchen,**
empfiehlt sein Lager in **Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen** in sehr verschiedenen Farben und Qualitäten. Ferner führe ich ein Lager von **Herkules-Buckskin** in verschiedenen Sorten. Auch bei mir nicht gekaufte Waare wird gerne verarbeitet.
**Für guten Sitz wird garantirt.**

---

Habe ein junges trächtiges
**Schaf**
zu verkaufen. J. B. Oeltermann, Heidmühle.


Landesbibliothek Oldenburg

## Grossherzogliche Baugewerk- u. Maschinenbauschule
zu Varel a. d. Jade.
Programme und nähere Auskunft durch den Direktor **H. Diesener.**

# Herrenwäsche,
als: Manschettenhemden, Nachthemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten,

# Damenwäsche,
als: Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisirmäntel, Piqué-Röcke und gestrickte Röcke,

# Kinderwäsche
in allen Größen halte stets in großer Auswahl am Lager.

**Jever.** **Theod. Harms.**

---

## Allerneueste Schubrad-Drill-Maschine
## „Frankofurtia“ für Bergland und Ebene.

Mit auswechselbaren Doppelspeichen und Naben an den Fahrrädern. Säet **alle** Fruchtgattungen mit **einem** Säerade und jedes beliebige Quantum ohne Wechselräder. Beliebige Ausführung mit Vorder- oder Hintersteuer.

D. R. G. M. Nr. 65968. **Prospekt gratis.**

**Ph. Mayfarth & Co.,** Bierstrasse 35, **Osnabrück.**

---

## Landwirthe, düngt nur mit

**Aechtem Peruguano** **Euern Weizen** und **Roggen**, wenn Ihr **mahl-** und **backfähige, vorzügliche Waare ohne Lagerschaden** und **frei von Rost** erhalten wollt; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** **Euere Zuckerrüben**, welche **durch denselben** neben **reichem Ertrage den höchsten** und **reinsten** (salzfreien) **Zuckergehalt** bieten werden, düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** **Euern Hafer, zur Erzielung reichen Körnerertrags von Prima-Qualität**; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** **Euere Gerste**, wenn Ihr **kräftige Körner** und **tadellose Braugerste** bekommen wollt; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** **Euere Kartoffeln**, denn es ist **unableugbar**, daß bei Anwendung **dieses** Düngemittels die **Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender** und **mehlreicher werden**, als bei Verwendung **aller anderen Düngemittel**; düngt schließlich **nur** mit

**Aechtem Peruguano** **Euer Gemüse, Euere Obstbäume**, denn derselbe hat sich dabei immer **geradezu glänzend bewährt.**

Landwirthe, lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen, zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von**

**Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke)**
**stets gesichert.**

Die „Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guanowerke“ sind bekanntlich die **alleinigen** Importeure des berühmten **hochprozentigen** Chinchas Peru-Guano welcher bis 17% Stickstoff enthält, und sind darum auch **allein** in der Lage, aufgeschlossenen **Peru-Guano** von 7% Stickstoff und darüber herzustellen.
Niederlage bei **C. F. Andrée** und **J. Gutentag & Sohn, Jever.**

---

# Oldenburgs größtes Wagenlager
# W. Lühr, Wagenfabrik.

Stets große Auswahl aller Arten Luxus-Wagen, **nur eigenes Fabrikat.** Da ich mein Geschäft verlegt und bedeutend vergrößert habe, so kann ich jeden Auftrag stets pünktlich ausführen.

---

## Hofkunstfärberei und chemische Waschanstalt
## F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

**Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen 2c.**
Annahme in Jever: Herr **J. W. Schleemilch**, Neuestraße.

---

## Georg C. Friedrichs, Agentur und Commission,
**Wilhelmshaven, Gökerstrasse 14.**

---

Sämmtliche
# Gartensämereien
in guter keimfähiger Waare,
## Stangen- u. Krup-Bohnen
**ohne Faden,**
## Erbsen
in den frühesten, besten Marktsorten, sowie
## Steckrübensamen
der bestbewährten gelben Sorten
empfiehlt
**H. Regling, Gärtner,**
**Moorhausen bei Jever.**

---

## Anerkannt
**bestes Klauenöl**, präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik, Hannover.
Zu haben in Jever bei den Herren **C. F. Onken, J. F. Oetken** und **E. F. C. Duden;** in Hooksiel bei Herrn **F. Thyssen.**

---

**Schmidt & Tavernier, Hamburg.**
# Tenno-Thee.
**Feinste ostfriesische Mischung.**
Verkaufsstellen: **J. Chr. Carstens, Jever;**
**Th. van Lengen, „**

---

## Germania Pomade.
Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist.
Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, daß der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Herrburgerstr. 6 zum Preise von 1 Mk.

---

Die noch in großer Auswahl vorräthigen
# Konfirmanden-Anzüge
verkaufe von heute an zu heruntergesetzten billigen Preisen.
**Fedderwarden Koopmann Cohn.**

---

## Traurige Thatsache
ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu zeitiges Auswachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrau mit Krankheiten und Beschwerden zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt, lese unbedingt das soeben erschienene soeben erschienene Buch: „Die Ursachen der Familienkinderlosigkeit, Vorsichtsmassregeln und das Glückliche in der Ehe, sowie Beseitigung und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **beherzigenswerth** für Eltern jedem Standes. 80 Seiten stark. Preis pour 20 Pf., vorher geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

---

**Pflaumen,** süße Frucht, à Pfd. 20 Pfg. F. J. H. Warntjen.
Zwiebeln und Schalotten. F. J. H. Warntjen.
Citronen empfiehlt F. J. H. Warntjen.
Cath.-Pflaumen à Pfd. 45 Pf. F. J. H. Warntjen.

**Hochfeine Braunschweiger Würstchen Paar 25 Pfg.**
**Wilh. Gerdes.**

**Ff. Magdeburger Sauerkohl.**
**Wilh. Gerdes.**

**Ff. ital. Blumenkohl.**
**Wilh. Gerdes.**

---

Habe ganz vorzügliche **Saebohnen** zu verkaufen.
Roffhausen. W. Reins.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison und namentlich zu Braut-Aussteuern empfehle mein reichhaltiges

# Möbel-Magazin.

Dasselbe bietet beständig die größte Auswahl moderner, eleganter Zimmereinrichtungen in Nußbaum, Mahagoni und Eichenholz 2c. Ferner alle Möbel für den einfachen Haushalt in bester Arbeit, sowie lackirte Tannenholz-Möbel, billige Rohrstühle und Küchenmöbel. Meine Möbel sind aus den besten Materialien gearbeitet und die Preise äußer niedrig gestellt.

**Jever, Schlachtstr.** **Fritz Asseier junr.**

---

Warenhaus

# B. H. Bührmann,

**Wilhelmshaven.**

Einige Tausend Stück komplete

# Anzüge

**für Herren, Konfirmanden und Knaben.**

**Preise billig und fest, gleichmässig für jeden meiner Kunden.**

## Aussergewöhnliches Angebot!

**Ein Posten Anzüge**

**bis 10 Mark unter wirklichem Werth.**

Konfirmanden-Kleiderstoffe, Taschentücher, Glacehandschuhe, Krawatten, Hüte, Vorhemden, Chemisettes, Kragen 2c.

**in grosser Auswahl.**

---

## Grossherzogl. Landwirthschaftsschule Varel (Oldenburg)

mit Einjährigen-Berechtigung und nur einer Fremdsprache (Englisch). Aufnahmeprüfungen **Donnerstag den 31. März** und **Montag den 18. April** früh 9 Uhr. Jahresberichte versendet kostenfrei

**Dr. Gabler,** Direktor.

---

## L. Stahn, Osnabrück,

Samenkulturen, Samengroßhandlung,

empfiehlt den Herren Gartenbesitzern, Landwirthen 2c. seine **anerkannt hochkeimfähigen Gemüse- und Blumensamen** in Original-Packungen mit Kultur-Anweisung

**Niederlage** bei **Otto Bley, Jever.**

---

Aus Wolle, gestrickten Wollsachen werden dauerhafte Herren- u. Damenstoffe, Unterrockszeuge, Decken billigst umgearbeitet. Muster und Preisliste versende franko.

**Heinr. Helbing senr.,**
**Osterode (Harz).**

---

**Zur Saatzeit empfehle prima beste**

## Kahlenberger Säebohnen.

**Fürstinnen-Grashaus, Carolinensiel.**
**P. Behrends.**

---

Kartoffeln, roth und weiß, empf. Hinr. Remmers.

Schalotten und Zwiebeln empfiehlt Hinr. Remmers.

Eier, dicke frische hiesige, empfiehlt Hinr. Remmers.

Pr. Talg in Broden empf. billigst Hinr. Remmers.

Margarine, bekannte Marke, empfiehlt bei Kübeln und im Anbruch billigst

Hinr. Remmers.

Kümmelkäse empfiehlt billigst Hinr. Remmers.

Apfelsinen und Citronen empf. Hinr. Remmers.

Pa. Oelkuchen empfiehlt billigst Hinr. Remmers

**Feinster Sauerkohl. Janßen,** Mühlenstr.

---

## Pflaumen Pfd. 15 Pfg.

**empfiehlt** **J. H. Cassens.**

---

**Zu verkaufen.**

Eine im April kalbende Kuh.

Forsthaus Upjever.

---

**Zu verkaufen.**

Schöne Gänsedaunen.

Bei Fedderwarden. P. Stadtlander.

---

**Zu verkaufen.**

Ein trächtiges Schaf, eine milchgebende Ziege und etwas Heu.

Wüppelseraltendeich. W. Weyerts.

---

**Zu vermiethen.**

Auf Mai meine kleine Wohnung in Hohenkirchen.

Hohenkirchen. Poppe Eden.

---

**Gesucht.**

Für einen landwirthschaftlichen Betrieb ein junger Mann bei familiärer Stellung gegen Salär. Auskunft ertheilt

Sengwarden. Diedr. Duden.

**Seefeld i. O.** Für mein Manufaktur- und Kolonialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling.

Gerh. Gerdes.

Für einen landwirthschaftlichen Betrieb im südlichen Jeverland wird ein junger Mann gesucht gegen Salär. Auskunft ertheilt

Jever, Rüstringer Hof. H. Christophers.

Kann 5 bis 6 Stück Vieh auf Fütterung annehmen.

Kl.-Rhaude. Rud. Evers.

---

Suche anzukaufen 50 sehr gute, wohlgenährte

## Kuhenter

gegen hohe Preise. Die Farbe muß mehr weiß wie schwarz sein, namentlich die Beine hochweiß. Alter nicht unter 1 Jahr. F. Husemann.

---

## Glacee-Handschuhe,

**frische Waare,**

in großen Posten angekommen.

**Farbig Damen-, 3 knopfl., Paar 1,90 Mk.**
**Schwarz do., 3 knopfl., Paar 1,90 Mk.**
Konfirmanden-Größen.
**Schwarz und farbig, echt Ziegenleder, Paar 3 Mk.**
**Schwarz Herren-Konfirmanden- Paar 1,90 Mk.**

**Garantie:** Jedes Paar, welches beim vorsichtigen Anziehen zerreist, wird anstandslos ersetzt.

**A. Mendelsohn,**
**Jever.**

Jeder briefliche Auftrag wird gewissenhaft ausgeführt mit halber Portoberechnung (10 Pfg.).

---

## Bettinlette

in allen Breiten und Preislagen, **garantirt federdicht.**

**Bettfedern und Daunen**

in nur guter, reiner Waare.

**Fertige Betten**

**in allen Preisen.**

**E. Benters.**

---

**Zur Konfirmation**

empfehle

**Hüte, Krawatten, Wäsche, Handschuhe**

**in großer Auswahl.**

**Wilh. Struck.**

---

## J. H. Böger, Jever,

empfiehlt die Artikel seines **Betten-, Leinen- und Wäschegeschäftes** zu Ausstattungen für Verlobte, Pensionäre, Konfirmanden 2c. angelegentlichst.

Anfertigung von Betten, Tisch-, Bett- und Leibwäsche in eigener Nähstube sorgfältigst und rasch.

Lager von **Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Stulpen, Nachtjacken. weissen Röcken, Frisirmänteln etc.**

---

**Selter und Brauselimonade**

sowie

## Kiaotschau-Sekt,

ein champagnerähnliches, ganz vorzügliches Getränk, aus eigener Fabrik, hält zu billig gestellten Preisen bestens empfohlen

Jever, b. Bahnhof. **Friedr. Duden.**

---

## Peru-Guano,

**Marke Füllhorn,**

bestes Düngemittel für Garten und Landwirthschaft, halte zu billigem Preise zur Abnahme stets am Lager.

**Sillenstede. H. Eilers.**

---

## Kaiser Wilhelms-Spende,

**allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapitalversicherung,**

versichert kostenfrei gegen Einlagen (von je 5 Mk.) lebenslängliche Alters-Renten oder das entsprechende Kapital.

Auskunft ertheilt und Drucksachen versendet die **Jeversche Ersparungskasse zu Jever.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Beilage

zu № 61 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 13. März 1898.

## Der gefährlichste Wilderer.

Eben hatten sich die vier Herren: der Bürgermeister, der Doktor, der Bezirksrichter und der Förster am Stammtisch zusammengefunden, als letzterer in festlicher Stimmung sein Glas erhob:

„Den ersten Schluck auf das fernere Wohlergehen und lange Leben meiner Gamseln und Rehböcke! Ich mußt' ja schon befürchten, daß mir die vertrackten Wilderer bis auf die Erdzeiseln und Wieseln alles wegschießen im Revier; das wird nun sein End' finden."

„Hast D' die Burschen dingfest gemacht?" fragte der Doktor. Und „welche sind's denn?" erkundigte sich der Richter.

„Noch nicht", erwiederte der Hubertusmann, „aber s' ist schon so gut, als ob sie auf Nummer Sicher wären. Durch einen Zufall bin ich d'raufgekommen, wem ich auf die Kappe gehen muß. Bisher haben wir immer auf die ganze Bande gerathen; die Herren werden sich wundern, zu erfahren, daß nur ein einziger Stutzen den Schaden angestiftet hat."

Nun drang man in ihn, mit dem Namen des Uebelthäters herauszurücken. Eine Weile ließ der Förster die Neugierigen noch zappeln, dann sagte er mit vieler Wichtigkeit und in autoritativem Tone, als wolle er damit jeden etwaigen Zweifel im vorhinein ersticken:

„Der Lechner Leonhard ist's — der ganz allein!"

Das wollte schier keiner glauben. So ein lustiger Bursch' und so wohlhabend, wie kann's dem in den Sinn kommen, seine Haut und seine Freiheit zu Markt zu tragen, wegen ein paar Stückeln Rothwild?

„Und 's ist halt doch so", erklärte der Förster, „und hat unser aller Stamm-Mutter Eva aus Lust am Verbotenen ihr hübsches, paradiesisches D'rauskommen auf's Spiel gesetzt und verloren, warum sollt nicht eines von ihren Enkelkindern eine ähnliche Dummheit machen?" Und der Förster berichtete, wie er Kenntniß erlangt von der alleinigen Thäterschaft des Leonhard. Am Vormittag da war der Förster allein in dem Herrenstübel gesessen, um sich rasch an einem kühlen Trunk zu erquicken, und da hatten sich draußen im Schenkzimmer ein paar Burschen zusammengefunden, die sich allein und unbelauscht wähnten. Da sie trotzdem ganz leise miteinander gesprochen, sei er aufmerksam geworden und habe aus ihren heimlichen Reden, in denen sie sich weidlich über den Förster und sein vergebliches Nachspüren lustig gemacht, endlich entnommen, wo nur der gefährliche Wilderer sei. Und nun werde es bald aus sein mit der verpönten Nebenunterhaltung des Lechner. Schad' um den Burschen, aber er hat sich's selber zuzuschreiben. Und ganz genau habe er erfahren, wie 's der Leonhard mache. Allnächtlich, wenn die Dämmerung einbricht, schleicht er fort aus seiner Hütte, hinauf den gefährlichen Pfad bei der schwarzen Wand, wo freilich bisher nicht aufgepaßt, weil man nicht daran dachte, daß ein Mensch so verrückt sein werde, zur Nachtzeit diesen Weg zu gehen. —

Es war schon spät, als der Förster sich auf den Heimweg begab. Sein einsames Häuschen, das er mit einer alten Base und einer jungen Nichte bewohnte, lag ziemlich abseits von den übrigen Häusern am Rande des Waldes, der steil emporklomm und da und dort die nackten Felsschroffen erblicken ließ. Er ging nachdenklich und sann und dachte — an denjenigen, der auf einmal in entgegengesetzter Richtung dahergeschritten kam. —

Der Leonhard war sichtlich betreten und er rückte verlegen das gamsbartgeschmückte Hütchen vor dem Alten, dem es beim Anblick dieses sauberen, lebensfrischen Burschen förmlich leid wurde. Gewarnt sollte er wenigstens werden.

„Woher so spät, Lechner, he?"

„Is schwer zu g'stehen, Herr Förster."

„Glaub 's wohl", erwiederte dieser ernst, „aber ich rath' Dir gut, Leonhard, lass' von jetzt an die Spaziergäng' bei der Stund'; die Nacht ist keines Menschen Freund und 's könnt' amal was g'scheh'n, was Di' reuet Dein Leben lang. Merk' Dir 's fein, was i Dir g'sagt hab'!"

Der Leonhard schien sich unbehaglich zu fühlen wie ein Marder in der Schlinge, ließ den Alten allein sprechen und zeigte sich augenblicklich froh, als er den Laufpaß erhielt.

„Ei, der weiß alles", brummte er vor sich hin, als er in einiger Entfernung war, „hiatzt haßt 's d' Vorsicht verdoppeln."

Der Förster hatte wohl ein Recht, zu erwarten, daß es in den nächsten Tagen im Revier ruhig bleiben werde. Aber weit gefehlt. Der Forstjunge brachte immer neue schlimme Botschaft, und es war kein Zweifel, daß der Leonhard sein nächtliches Nebengeschäft mit größerem Eifer betrieb, als je zuvor. Nun galt 's, ihm endlich die Fangfalle zu stellen. Ein End' mußte der Geschichte einmal gemacht werden!

Er wetterte ein ellenlanges, eigens für diesen Zweck erfundenes Kraftwort in die Stube, als die Annerl, seine Nichte, eintrat. So wild hatte sie den Onkel lange nicht gesehen, und ihre Begütigungsversuche waren vergebens. Kaum daß er Antwort gab auf die Frage, wer ihn so aufgebracht.

„Der Malefizkerl, der mir heute den schönsten meiner Vierender weggeputzt, den ich so lang' schon für die gnädige Herrschaft aufspar'! Aber Feitel könnt's mich heißen, wenn ich den Burschen nicht noch heute nach dem hohen Gericht in Eisen abliefere, den gottlosen Lechner Leonhard."

Die Annerl kreischte hell auf und wurde dann gleich danach roth, als ob sie was Geheimnißvolles verrathen habe.

„Aber das ist ja rein unmöglich, Onkel, der Leonhard — der Lechner."

„Ja, man sollt's nit glauben, wie gutartig der sich gehabt, doch weiß ich es besser. Na, heut' Nachts werd'n wir ihm die Fährte abschneiden. Ich selber geh' 'nauf zu der schwarzen Wand und Du" — er wendete sich an den Försterjungen — „wart'st unten bei seinem Haus."

Und so geschah 's auch und wohl eine Stunde nach Mitternacht kam der Junge in's Forsthaus. Er konnte melden, daß der Leonhard schon heimgekommen, aber ganz unverdächtig, so daß man ihm nichts hätte anhaben können. Dann holte man den Förster, der auf seinem Posten bei der schwarzen Wand regungslos auf den Wilderer gelauert hatte, daß ihm Arme und Beine steif geworden waren. Das Wild merkte was und zeigte sich schlauer als der Jäger.

Richtig, am nächsten Tag zeigte sich's an Blutspuren und anderen Merkmalen, daß der Wilderer am entgegengesetzten Ende des Reviers bei der Arbeit gewesen. In der darauf folgenden Nacht hatten sie kein besseres Ergebniß und in der dritten schon gar nicht.

Bomben-Element, es war, um aus der Haut zu fahren. Der Förster ärgerte sich, nicht zum sagen. Er ärgerte sich über sich selber, über den Jungen, und er ärgerte sich vor allem über die alte Tante und die junge Nichte. Die beiden Frauenslente ließen's an Respekt und Subordination immer mehr fehlen, und es kam ihm schier so vor, als müßten sie gewaltsam die Heiterkeit niederdrücken, wenn er über seine und des tölpelhaften Forstjungen verunglückten, resultatlosen Expeditionen in seiner brummigen, abgerissenen Redeweise zu Hause Bericht erstattete. Das heißt, ganz resultatlos waren die Nachforschungen doch nicht geblieben. Sie hatten Spuren aufgefunden, aus denen hervorging, daß der Lechner nicht allein am Wilddiebstahle betheiligt war; er hatte Compagnons, das Geschäft florirte derart, daß er es allein nicht mehr versehen konnte, er war sozusagen Wilderer en gros! Und zu erwischen war er absolut nicht.

Der Förster war sonst kein Freund des Parlamentirens, mit Wildfrevlern schon gar nicht, und bisher war er diesen nur mit der schußbereiten Büchse entgegengetreten, aber beim Lechner — er wußte selbst nicht recht, aus welchem Grunde — dachte er an diplomatische Verhandlungen. Wenn man ihn dazu veranlassen könnte, der Angeber seiner Complicen zu werden, dann ging er selber straffrei aus, und die leidige Affaire wäre am einfachsten aus der Welt geschafft, 's wär' doch jammerschade, einen solchen Prachtburschen in's Loch bringen zu müssen!

„Ich hab' just genug schon des Zipperleins in den alten Knochen, um auf die Spaziergänge zur Nachtzeit verzichten zu können", sagte der Förster am Sonntag Vormittags zu seinen „Frauensleuten", die er so bärbeißig behandelte, und die ihn doch vollständig unter'm Pantoffel hatten. „Außerdem ist der geriebene Fuchs doch nicht zu kriegen!"

„Den Lechner meinst D', Onkel?" frug die Annerl so leichthin.

„Ja, das Haupt von der Schwefelbande."

Die alte Tante lachte.

„Ich glaub' nit, daß der wildern geht, ich nit."

Da wollte er schier wieder böse werden.

„Keine Nacht ist er daheim!"

„Kann ja a Fensterln geh'n, der Leonhard", wendete die hartnäckige Tante ein. „Der schaut mir so danach aus, der Schlingel, als ob er bei kein' Dirndl umsonst anklopfen möcht'."

Das ärgerte wieder die Annerl, die sich bisher beim Gespräch der beiden Alten trefflich zu unterhalten haben schien, und sie verwies es der Tante mit ernsten Worten, einem Menschen schlimme Dinge nachzureden, die man nicht erweisen könne.

„Kurz und gut, ich hab' den Lechner zu mir bestellt", schloß der Förster die abschweifende Diskussion, „wir wollen ihm alle drei zusetzen, daß er der Wahrheit die Ehr' giebt, ein Geständniß ablegt und seine Helfer."

Da klopfte es schüchtern an die Thür, als ob ein zagendes Dirnlein draußen stünde. War aber der baumlange Leonhard Lechner, der auf das polternde „Herein!" des Försters erschien, den Lodenhut verlegen zwischen den Händen kreisen lassend.

Der Alte maß die kraftvolle, jugendliche Gestalt mit wohlwollenden Blicken.

„Freut mich, Leonhard," sagte er nicht ohne Freundlichkeit, „daß D' nöt trutzig bist und 'raufkommst, 's is am allerbesten, wann wir 's gütlich bereden, denn die G'schicht' kann unmöglich länger so fortgeh'n. Du weißt, was i man?"

„Könnt 's meiner Seel' net sag'n, Herr Förster."

Er blickte auf die Annerl, dann auf die Tante, die sich offenbar an seiner Befangenheit weideten, als ob er von ihnen Hilfe erwartete. Da diese nicht kam, so drehte sich der Lodenhut viel schneller.

„Schau, thu 's nöt leugnen, Lechner," redete ihn der Förster gütlich zu, „'s is das beste, Du g'stehst, denn i waß alles!"

Der Leonard sah ganz verzweifelt die Annerl an. Diese wurde roth, und das that er ihr alsogleich nach.

„No ja, wenn 's halt schon amol offenkundl word'n is —"

„Du bist verbotenen Weg gewandelt, Leonhard," sagte der Förster ernst, beinahe feierlich, so daß der arme Sünder immer zerknirschter wurde, „das kannst D' nit in Abred' stellen."

„Na, das kannst D' nit in Abrede stellen, Leonhard," bestätigte die alte Frau, „es giebt Zeugen gegen Di!"

„Du bist hinterlisti' in mein Revier eingedrungen," fuhr der unerbittliche Förster fort.

Der Lechner wiegte den Oberkörper hin und her, als würde ihm dadurch eine passende Antwort bedeutend erleichtert.

„Nu ja — soll wohl — es is halt d' Leidenschaft — hab' mir 's selber ausreden woll'n: schau Leonhard, das is unsinni' und verwegen, und wann Dir der Förster d'raufkommt — aber d' Leidenschaft war halt viel stärker."

Der Förster sah, daß er ganz kirre war, und er wollte ihm auf halbem Wege entgegenkommen:

„Ich bin Dir seit je zugethan gewesen, Leonhard," hab' schon a paarmal offen mit Dir d'rüber reden wollen."

Dem Lechner glänzten bei diesen Worten die Augen freudig auf, und er ergriff des Försters Rechte, die ihm nicht entzogen wurde: „Is 's denn wirkli' wahr? Ja, wenn i des gewußt hätt', daß der Herr Förster nix dagegen hat!"

„Du red'st ja ganz verwirrt," lachte der Alte, „nix dagegen sollt' i haben, i, der Förster! Aber den Kopf wird 's deswegen nit kosten. Leg' nur ein offenes, ehrliches Geständniß ab, Leonhard —"

„Aber warum denn nit? Warum sollt' i's denn nit sag'n, wie's die reine Wahrheit is; daß mir zwa uns gern hab'n, i und die Annerl, und daß 's mein anzige Sehnsucht is, sie als mein liabes Weiberl hamz'führ'n. Wenn i g'wußt hätt', daß der Herr Förster nix dagegen hat —"

Wenn dieser vielzitirte Herr Förster im Waldesdickicht plötzlich einen Sechzehnender erblickt hätte, mit aufgekrempelter Gigerlhose, hohem Stehkragen und einem Girardihut, er wäre wohl kaum so perplex gewesen, wie bei diesem „Geständniß" des Lechner Leonhard. Förmlich sprachlos war er.

Die Annerl stand halb abgewendet und hielt die Hände vor das verschämte Gesicht; die alte Frau jedoch stemmte beide Hände in die Seiten, weil sie diese vom Lachen schmerzten:

„Hab' ich 's nit immer und immer wiederholt, daß der da nit der Chef der Wildschützenbande sein kann, die Dir nächtlicherweile das Revier plündert? Währenddem Ihr auf ihn g'lauert hobt', is er sicher und ruhig bei der Annerl Fensterln g'wesen — aber all's in Ehren, denn i war allerweil dabei!"

„Ja, zum — zum —", es ereignete sich zum ersten Male, daß der Förster wegen der Zusammenstellung eines recht langen und wirksamen Kraftwortes in Verlegenheit gerieth — warum haben dann die Burschen erzählt, daß er der Uebelthäter is?"

„Die werd'n den Herrn Förster ganz gut im Nebenzimmer gewußt und schlauer Weis' d'rauf spekulirt hab'n, daß er der falschen Fährte nachgeht und sie auf der ander'n Seite des Reviers schön fein in Ruh' läßt!"

Und so erwies sich's auch. Dem Förster gelang es bald darnach, den Schlauköpfen das Handwerk zu legen. Da er jedoch zu diesem Behufe sammt den Burschen häufig und auf längere Zeit vom Hause fortbleiben mußte, so betraute er denjenigen mit der Obhut über die beiden „Frauensleut", der ihn durch sein Geständniß auf die richtige Fährte geführt: den Lechner Leonhard. Und da sich dieser seiner ehrenvollen Mission bestens gewachsen zeigte, so wurde später seine Anstellung — was die Annerl anbelangt — in die definitive eines braven Ehemannes umgewandelt.

Landesbibliothek Oldenburg

## Gerichts-Zeitung. (Nachdr. verb.)

§§ **Aurich**, 8. März. **(Strafkammer.)** 1) Der beschäftigungslose Johann August Friedrich Puls aus Bant, seit 1889 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrugs u. s. w. 7 Male vorbestraft, 2) dessen Ehefrau Friederike geb. Friedrichs daselbst, 1887 wegen gewerbsmäßiger Unzucht vorbestraft, 3) die Kontroldirne verehelichte — jedoch von ihrem Manne getrennt lebende — Hoffmann, Dorothee geb. Küster daselbst, unbestraft und 4) der Handlungslehrling Friedrich Snoek in Südedewecht b. Westerstede, stehen unter der Anklage wegen ad 1): gewerbsmäßiger Hehlerei, ad 2) u. 3): gemeinschaftlicher Hehlerei, ad 1) u. 2): gemeinsch. Kuppelei, ad 4: Diebstahls in mindestens 6 Fällen. Snoek war bei dem Inhaber der Firma B. H. Bührmann in Wilhelmshaven, Kaufmann Paul Bartsch, bis zum 1. Nov. 1897 als Handlungslehrling in Stellung. Er machte auf dem Schützenfestplatze in Wilhelmshaven mit Puls nähere Bekanntschaft, die dazu führte, daß Puls öfters in den Bartsch'schen Laden kam und sich von Snoek heimlich Waaren zustecken ließ. Die gestohlenen Waaren, welche aus Herren- und Damen-Kleidungsstücken bestanden, sollen, soweit ermittelt worden, den Betrag von über 160 *M* repräsentiren. Puls giebt zu, sich diese Sachen von Snoek zu verschiedenen Malen haben geben lassen, er will aber geglaubt haben, Snoek, der vermögende Eltern habe, schenke sie ihm und werde sie dem Bartsch bezahlen. Puls hat von den von ihm nach seinem Hause mitgebrachten Waaren gelegentlich seinem Schwiegervater und der bei ihm wohnenden Hoffmann verschiedene Stücke angeboten. Beide haben die Annahme verweigert, bei der Hoffmann, welche inzwischen mit dem Snoek schon intim geworden, hat Puls aber schließlich die Bedenken mit den Worten beseitigt: „Die Sachen sind zwar von Bührmann, aber kümmere Dich weiter nicht drum und halte den Schnabel!“ Die Hoffmann, welche zugiebt, geahnt zu haben, daß die von Puls mitgebrachten Sachen nicht ehrlich erworben seien, zumal da, wie auch Frau Puls einräumt, die Puls'schen Eheleute nicht gearbeitet, vielmehr allein von dem ihnen aus dem Erlöse ihres — der Hoffmann — geführten unsittlichen Lebenswandels täglich gezahlten Gelde von 3 bis 4 *M* gelebt hätten, hat sich dann mit der Frau Puls in einen, mehrere Meter enthaltenen schwarzen Wollstoff getheilt. Die sämmtlichen Waaren sind in der, nur beschränkte Räume enthaltenden Puls'schen Wohnung hie und da vertheilt und versteckt, theils im Schrank, theils unter dem Bett vorgefunden. Die Packethüllen befanden sich theils im Stall, theils unter dem Bett. Frau Puls hat früher zugegeben, daß ihr Mann mehrere Male Packete mit Waaren in's Haus gebracht habe. Snoek räumt die Diebstähle ein. Er will die Sachen heimlich aus dem Laden entwendet, in seine Schlafkammer verschleppt und später packetweise an Puls gegeben haben, seine Absicht sei aber gewesen, dieselben später aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Er giebt ferner an, daß er mit der Hoffmann — durch Vermittelung des Puls — oftmals geschlechtlich verkehrt habe. Die Hoffmann bestreitet diese Thatsache an sich nicht und giebt an, daß Puls diesen Verkehr mit Snoek von ihr gewünscht habe Die heutige Hauptverhandlung, welche nur gegen Puls Ehemann, die Hoffmann und Snoek geführt wurde, da die Ehefrau Puls im Termine nicht hatte erscheinen können, ergab das Schuldig und erkannte der Gerichtshof gegen Ehemann Puls eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß, gegen die Hoffmann eine Gefängnißstrafe von 1 Woche, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurde und gegen Snoek eine Gesammtstrafe von 2 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Oswald Brummer aus Wilhelmshaven hat sich wegen versuchten schweren Diebstahls, wiederholten einfachen Diebstahls, versuchten einfachen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Brummer, welcher bis zum 27. Jan d. J. in dem Geschäfte von Wulff u. Franksen zu Wilhelmshaven als Hausdiener beschäftigt war, hatte in dieser Eigenschaft regelmäßig am frühen Morgen gemeinschaftlich mit einem Lehrling den Laden zu reinigen Während des Monats Januar fehlten in der Ladenkasse zu 7 verschiedenen Malen Geldbeträge in Höhe von 6, 2, 8, 5, 5, 22 und 22 *M*. Die Kasse, aus der an jedem Abend das Geld bis auf 30 *M* entnommen wurde, blieb unverschlossen. Der Verdacht, die Gelder gestohlen zu haben, lenkte sich auf Brummer, weil dieser häufig den Lehrling, wenn er mit diesem früh Morgens den Laden reinigte, zum Wecken des Geschäftspersonals weggeschickt hatte und dann im Laden allein geblieben war. Um sichere Beweise zu haben, mußte sich am 21. Jan., bevor Brummer mit dem Lehrling den Laden des Morgens betreten hatte, ein Commis in dem Laden verstecken. Brummer schickte den Lehrling alsbald fort, um die jungen Leute zu wecken. Sofort, nachdem der Lehrling sich entfernt hatte, faßte Brummer, wie der Commis deutlich sah, mit der linken Hand an eine an der Kasse befindliche Feder und mit der rechten an die rechts befindliche Kurbel. Er vermochte indessen die Kasse nicht zu öffnen, da sie diesmal verschlossen war. Brummer leugnet die Gelddiebstähle und will auch am 27. Jan., obschon er zugiebt, sich in der geschilderten Weise an der Kasse zu schaffen gemacht zu haben, keine diebische Absicht gehabt haben. Derselbe Lehrling lieh Anfang December 1897 dem Brummer auf dessen Bitte seine Taschenuhr. Brummer versetzte gleich darauf dieselbe bei einem Restaurateur für eine Zechschuld von 3 *M* und vertröstete den Herleiher von Tag zu Tag mit dem Vorwande, daß er die Uhr erst repariren lasse. In der Nacht vom 27. zum 28. Jan. d. J. hörte der Kaufmann Wulff in dem zu ebener Erde im Hause Roonstr. 85 befindlichen Comptoir menschliche Stimmen. Als er das Comptoir öffnete und durch die offene Thür aus demselben in den Laden trat, hörte er deutlich, daß sich 2 Personen eiligst durch ein Fenster des neben dem Laden gelegenen Kellers entfernten. Auf dem Ladentresen lagen allerlei, mit Sachkunde und Vermeidung jeglicher Unordnung aus den Ladenvorräthen ausgesuchte Waaren wie Strümpfe, Unterzeug und Oberhemden im Gesammtwerthe von ca. 100 *M*. Die Diebe waren durch Uebersteigen einer das Grundstück umschließenden Mauer und durch Eindrücken einer Scheibe des Kellerfensters, welches sie mittelst Durchgreifens geöffnet hatten, in den Keller und von hier aus nach gewaltsamer Oeffnung einer vom Laden nach dem Keller führenden Klappe in den Ladenraum gelangt. Auch dieses Diebstahlsversuchs ist Brummer aus verschiedenen, ihn belastenden Umständen verdächtig, obwohl er auch diesen hartnäckig leugnet. Die heutige Beweisaufnahme fiel aber in allen Punkten zu seinen Ungunsten aus Er wurde zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

---

## Die beiden Perlenfischer

Kriminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Gaudentia hatte sich an diesem Morgen bleich und übernächtig erhoben. Nur ihre Augen hatten ein besonderes Feuer, sie waren um einen Schatten tiefer geworden seit dem gestrigen Erlebniß und hatten einen Anflug von Bläue, der das stechend Gleißende, was ihr Blick oft hatte, bedeutend milderte. Wenn ein Mädchen von dem Alter, der Verstandesschärfe und der Kühlheit des Herzens, wie Gaudentia, endlich von einer starken Leidenschaft für einen Mann ergriffen wird, so ist das etwas Anderes als die Verliebtheit junger Mädchen, die Liebe tritt hier auf wie eine Naturgewalt, wie ein Element, sie flammt mächtig empor und geht entfesselt ihren Weg, auf dem sie keine Hindernisse sieht, keine kennt

Das Bild Rembold's war in Gaudentia verblaßt zu einem wesenlosen Schatten. Sie begriff gar nicht, daß dieser Mann ihr jemals hatte gefallen können. Gegen jenen Arrigo Rinconi erschien er ihr dürftig, nüchtern und schwächlich, aber fallen lassen in ihrer Berechnung durfte sie ihn nicht. Sie mußte in gleicher Weise wie bisher ihm Aufmerksamkeiten erweisen, ihn — sozusagen — sich warm halten, denn er sollte ihren Zwecken dienen.

Gaudentia glaubte jetzt sicher, daß der Löwenbändiger unverheirathet wäre, sie hatte keine Anzeichen für diese Annahme, sie glaubte es eben. Sie hatte sich überlegt daß viel Geld eine ungeheure Macht sei und ein großes Vermögen ihre Anziehungskraft bedeutend verstärken, ihren Werth sehr erhöhen müsse. Jener Mann arbeitete in einem lebensgefährlichen Beruf, um sich durchzubringen Bot sich ihm nun die Aussicht, mit einer Frau eine halbe Million Gulden zu erhalten, so würde er sich schwerlich lange besinnen. Außerdem war sie ja wohlgestaltet, noch jugendfrisch und nicht ohne Reiz. Das konnte ihr Niemand abstreiten. Wenn dieser Löwenbändiger sich vorstellte: „Mit dieser Frau kannst Du wie ein reicher Mann frei und unabhängig von den Zinsen des Kapitals in Deinem schönen Stadthause im Winter, in Deiner Villa im Sommer leben“, sollte es da nicht beinahe sicher sein, daß sie ihn gewänne? Aber das Geld mußte sie erst haben, und hier war der Haken. Die Sache war zum Stehen gekommen.

Seit Monaten fast lief Henry herum, verbrauchte viel Geld, ohne Jenen zu finden, den er nöthig hatte. Ihr Bruder bemühte sich nach Kräften, aber der Doktor Rembold schien ihr nicht eifrig genug die Sache zu verfolgen. Sie beschloß daher, ihn anzustacheln, zu treiben, zu ermuntern.

Durch unablässige Andeutungen, kleine Pfiffe und Ränke, wie solche ihr zu Gebote standen, brachte sie den jungen Anwalt dazu, daß auch er ungeduldig wurde, sich nicht auf Henry's Suchen allein verließ, sondern auch seinerseits handelte. Er wartete nicht länger darauf, bis Gaudentia's Bruder den Zeugen gefunden hatte, sondern legte dem gerichtlichen Kollegium Henry's Papiere vor mit einem Schriftstücke, in welchem er dessen Erbansprüche damit begründete, daß Büsum zweifellos der Sohn Oswald Braun's und demnach dessen Erbe sei. Er suchte nachzuweisen, daß bei dem Leben, welches dieser Mann geführt habe, es leicht möglich wäre, daß die Zeugen nicht beizubringen seien. Die Kapitäne, auf deren Schiffe Erich Reinkens gedient hatte, fuhren ja auf allen Meeren umher, konnten jetzt in den chinesischen Gewässern, ein paar Wochen später im indischen Ocean sein, und einige Wochen später das Atlantische Meer kreuzen.

Er erließ jedoch trotzdem gleichzeitig in allen bedeutenden Zeitungen der Hafenplätze Aufrufe nach Schiffsführern, auf deren Fahrzeugen in den betreffenden Jahren ein Erich Reinkens, Matrose aus Newyork, geboren 1868 am 15. Februar, gedient habe. Davon sagte er jedoch Henry, der jede Oeffentlichkeit fast krankhaft scheute, vorher gar nichts. Er betrieb ja die Sache für sich, dagegen konnte Jener gar nichts machen. War dieser Reinkens der Betreffende nicht, woran allerdings nach der Meinung des Anwaltes gar kein Zweifel bestand, so ging ihn die Geschichte gar nichts an. War er dagegen der Erbe, so that Rembold ihm durch sein Vorgehen keinesfalls Schaden.

Die Aufrufe erschienen. Die Zeitungen Amsterdams brachten sie gleichfalls, jedoch Gaudentia war jetzt in einer Geistes- und Gemüthsverfassung, daß sie keine Zeitungen mehr ansah. Henry las überhaupt nichts. Zeitungen nur dann, wenn er irgend einen Verdienst suchte, und dieser bitteren Nothwendigkeit war er jetzt vorläufig überhoben.

Gaudentia las auch den „Amsterdamer Courier“ nicht mehr. Die Zeitungsnummern lagen unentfaltet aufgehäuft auf ihrem Arbeitstisch, und da sie einsah, daß sie die versäumte Lektüre unmöglich nachholen konnte, so warf sie den ganzen Stoß zu den alten Papieren, mit denen sie im Winter Feuer anmachte. In ihrem Kopfe, in ihrem Herzen gab es nur Eines — das war jener Löwenbändiger, über den sie vor Allem jetzt Näheres zu erfahren suchte.

Beim Hinausgehen aus dem Cirkus hatte sie trotz ihrer Aufregung bemerkt, daß Henry einen Logenschließer grüßte. Das Gesicht dieses Mannes hatte sie sich eingeprägt. Die sonst nie ausgehende, mit der Zeit ebenso wie mit dem Gelde sparende Gaudentia frug nichts darnach, daß es Vormittag und Kochzeit war, sie nahm Hut und Mantel und machte sich auf den Weg zum Cirkus. Sie benutzte Omnibus und Fähre, als ob diese nichts kosteten.

Eine Zeit lang streifte sie um das Cirkusgebäude herum, sie wußte nicht, wie sie sich dort einen unverfänglichen Eintritt verschaffen konnte, sie mußte doch einen Grund dazu haben. Man würde sie fragen, was sie wolle, und dann mußte sie etwas Glaubwürdiges vorbringen. Plötzlich trat sie schnell in den Eingang. In dem dämmerigen Hause, daß nur durch wenige Fenster erleuchtet wurde, sah sie verschiedene Männer in Arbeiterkleidung mit grünen Schürzen putzen und reinigen. In einem derselben erkannte sie den Logenschließer von gestern.

Sie ging auf den Mann zu. „Ich habe gestern auf dem zweiten Platz erste Reihe Nr. 26 gesessen und ein werthvolles Opernglas dort liegen lassen. Haben Sie es vielleicht gefunden?“ frug sie den Schließer.

Dieser rief die Frage zu den anderen Arbeitern hinüber. Es hatte sich kein Opernglas vorgefunden.

„Sie werden Ihr Glas unterwegs verloren haben, bei uns kommt nichts fort“, sagte der Mann.

„Möglich“, erwiderte Gaudentia scheinbar betrübt. Sie dankte und opferte einen Viertelgulden, den sie in die Hand des Mannes gleiten ließ.

Der Schließer begleitete artig die junge Dame in den Vorraum.

„Hat Herr Rinloni seine Frau auch nach Europa mitgebracht?“ erkundigte sich Gaudentia gesprächsweise.

„Frau?“ lachte der Wärter sehr belustigt. „Der Herr Rinconi hat keine Frau — nichts dergleichen, der kennt nur seine Löwen. Er könnte Hunderte von Schätzchen haben — denn die Frauenzimmer sind ganz toll nach ihm — aber seine Löwen sind ihm Frau, Schatz und Kinder.“

Gaudentia's Gesicht leuchtete auf. „Ich dachte es mir“, sprach eine Stimme in ihr.

In diesem Moment kam aus dem Dämmer des langen dunklen Ganges, der den Eintrittsgang zur Arena durchschnitt, ein Herr in Jägerjoppe mit einem grünen Hut auf dem Kopfe.

„Herr Rinconi“, rief der Schließer immer noch lachend. „Hier wird nach Ihrer Frau Gemahlin gefragt.“

Jetzt erkannte Gaudentia den so schwärmerisch Geliebten, sie wollte fort, aus dem Cirkus stürzen, ihr zitterten die Kniee so, daß sie keinen Schritt mehr gehen konnte — das Herz drohte ihr still zu stehen.

Freundlich verbeugte Erich sich vor der stattlichen Dame. Er sah, daß sie in tödtlicher Verlegenheit war, und das that ihm leid, er wollte den unpassenden Scherz des Schließers wieder gut machen. Er näherte sich Gaudentia, verbeugte sich vor ihr und sagte: „Weshalb hätte ich nicht verheirathet sein können?“ Dann wandte er sich direkt an Inffionw Büsum, sah sie mit seinen glänzenden, gemüthstiefen braunen Augen freundlich an und sprach zu ihr: „Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme.“

„Ich habe Sie bewundert“, stotterte Gaudentia mit rothem Gesicht, das gleich darauf bleich und dann wieder roth wurde. „außerordentlich bewundert.“

„O, keine Ursache!“ wehrte der Löwenbändiger ab. „Das ist gar nicht so schwer, wie es aussieht. Man ist sehr freundlich gegen mich. Ich danke Ihnen“, fügte er hinzu, verbeugte sich, wieder seinen Hut ziehend, und ging weiter.

Gaudentia verließ jetzt den Cirkus wie berauscht. Er war also unverheirathet, hatte keine Braut, kein Verhältniß! Er hatte sie so liebevoll angesehen und sich bei ihr bedauert.] Er war in der Nähe, ohne diese Gauklerkleidung, noch viel schöner und sah viel feiner aus, wie bei der Vorstellung. (Fortsetzung folgt.)

---

— Laut Statistik des Germanischen Lloyd gingen in der Zeit vom 22.—28. Februar 4 Dampfer und 16 Segler total verloren, während 88 Dampfer und 68 Segler Beschädigungen erlitten.

Landesbibliothek Oldenburg